Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 260. Bromberg, Mittwoch den 11. November 1931. 53. Jahrg.

Der Fluch der Maschine

und Henry Fords Rückkehr zur Natur.

Mit größter Verblüffung erfährt man, daß der amerikanische Autokönig Henry Ford auf seinen landwirtschaftlichen Unternehmungen, die seit einiger Zeit bestehen, die Benutzung von großen Maschinen verboten und den Übergang zur Handarbeit angeordnet hat. Anstelle der bisherigen 100 Arbeiter werden nunmehr dort 900 beschäftigt.

Diese Tatsache mutet wie ein Traum an. Ob ein böser oder fröhlicher, mag dahingestellt bleiben. Es ist bekannt, daß die zahlreichen Farmer in Amerika ihre Autos nicht mehr benutzen, weil sie die Betriebsstoffe nicht zu bezahlen vermögen. Es ist auch bekannt, daß die Zahl der Schlepper, die in der Landwirtschaft der ganzen Welt gebraucht werden, überall — mit Ausnahme Rußlands — im Rückgang begriffen ist. Es kann jedoch nicht angenommen werden, daß Ford die Umstellung in seinen landwirtschaftlichen Betrieben etwa aus Geldmangel vorgenommen hat, oder etwa deshalb, weil er zu der Überzeugung gelangt ist, daß die Benutzung von Maschinen wirtschaftlich nicht tragbar sei. Zwar sind die Arbeitslöhne in Amerika erheblich gesunken, und es fehlt nicht an Menschen, die jede landwirtschaftliche Arbeit verrichten, um sich satt zu essen. Aber die Rückkehr Fords zu den rückschrittlichen Formen der Bodenbearbeitung hat wohl noch tiefere Beweggründe: sie ist als Zugeständnis Fords zu werten, daß das Produktionssystem, dem er sein ganzes Leben gewidmet hat und das ihn zum reichsten Mann der Welt machte, zu versagen beginnt.

Henry Ford hat den Kult der Maschine auf eine besondere Höhe gebracht. Der Fordismus, die Lehre von der Produktion am laufenden Band auf der Grundlage der höchsten Arbeitsteilung und Maschinisierung, hatte ihn geradezu zum Propheten der technischen Ära und zum vollkommensten Vertreter des Maschinenzeitalters gemacht. Und nun gibt Ford seine Prinzipien auf und läßt, wenn auch auf einem nebensächlichen Gebiet seiner Tätigkeit, eine für amerikanische Verhältnisse mittelalterlich anmutende Form der Arbeit gelten! Das ist der Niedergang.

Man zählt heute in Amerika etwa 12 Millionen Arbeitslose, die, da es in den Vereinigten Staaten keine Sozialgesetzgebung gibt, auf die Dauer dem Verhungern preisgegeben sind. Nichts hat Amerika genutzt, nicht einmal die Praxis der hohen Löhne und der Konsumsteigerung. Die Überproduktion, hervorgerufen durch ungeheure Leistungsfähigkeit der Betriebe, mußte zur Absatzstockung führen. Indessen ist ein durch und durch rationalisierter und maschinisierter Betrieb auf Massenabsatz eingestellt, weil jede Verkleinerung der Produktion ihn unrentabel macht. So mußte auch Henry Ford die bittere Erfahrung machen, daß die hohe Maschinisierung, welche die Arbeiterhände überflüssig macht, im Rahmen der nun einmal herrschenden Wirtschaftsordnung Keime des Unterganges in sich trägt. Zu Beginn der Krise hielt der Automobilkönig, der wie alle Amerikaner optimistisch gesinnt war, sich verhältnismäßig gut. Aber allmählich begann auch er nachzulassen. Die Fordwerke in Detroit gingen zur Fünftage-, dann zur Viertage-Woche über; es erfolgte die Umstellung auf den halben Arbeitstag, dann die Stillegung für einige Monate ... Der Fordismus versagte.

Und nun gibt Ford die Maschine auf?

Es ist heute große Mode geworden, genau so von dem Fluch der Maschine zu reden, wie man dies vor einem guten Jahrhundert getan hat. Die Maschine soll es sein, die kulturschädlich wirkt. Das Maschinenzeitalter führt zur Vernachlässigung der inneren, geistigen und seelischen Werte. Jetzt stellt sich dazu noch heraus, daß die Maschine auch in wirtschaftlicher Hinsicht schädlich ist. Und so gewinnt allmählich die Stimmung an Boden, die eine Abkehr von der Maschine für zweckmäßig und notwendig hält. Die Rückkehr zu den alten Produktionsformeln droht immer mehr zu einem Ideal zu werden, das eine Lösung der wirtschaftlichen und seelischen Nöte mit sich bringt. Man vergißt dabei nur, daß es nicht die Maschine an sich ist, die das Verderben bringt, sondern die Verwendung, die man ihr gibt. Man vergißt ferner, daß es nicht überall möglich ist, den Gang der Entwicklung zum Stillstand zu bringen, oder ihn gar zu veranlassen, die Rückbewegung anzutreten.

Aber Ford selbst scheint, so paradox es auch klingen mag, in das Lager der Maschinenfeinde hinüberschwenken zu wollen. Nachdem er erst einmal in seinen landwirtschaftlichen Betrieben die Maschine abgeschafft hat, könnte es für ihn verlockend sein, dasselbe auch in der Autoproduktion vorzunehmen. Der Gedanke ist grotesk. Und dabei ist er nur die logische Folgerung aus der ersten sensationellen Maßnahme des weltberühmten amerikanischen Industriellen. R.

*

Briketts aus Kaffeebohnen für die Lokomotiven.

Einer Reuter-Meldung aus Rio de Janeiro zufolge beabsichtigt die Brasilianische Regierung, auf ihren Eisenbahnen Briketts zu verfeuern, die aus gepreßten Kaffeebohnen hergestellt werden. Sie hofft dadurch die Vorräte an Kaffee, die bisher ins Meer geworfen wurden, aufzubrauchen. Außerdem hat sie Versuche angeordnet, um aus den Kaffeebohnen Alkohol, Öl und Zellulose zu gewinnen.

Weitere Studentenunruhen in Warschau

Warschau, 10. November. (Eigene Drahtmeldung.) Im Laufe des gestrigen Tages wurden die Kundgebungen der Studenten wiederholt. Im Zahnärztlichen Institut wurden die jüdischen Studenten aufgefordert, unverzüglich das Gebäude zu verlassen. In Anbetracht der verschärften Lage sah sich die Direktion genötigt, das Institut zu schließen. Die Vorlesungen in der Höheren Handelsschule sollten nachmittags um 5 Uhr beginnen, als vor dem Schulgebäude Studenten aus anderen Lehranstalten sich versammelt hatten, um eine Beratung abzuhalten. Unter diesen Bedingungen war eine normale Arbeit unmöglich, so daß der Rektor die Vorlesungen bis auf Wiederruf absagte. Gestern wurden auch die Vorlesungen in der Höheren Landwirtschaftlichen Anstalt vollkommen eingestellt.

An den Mauern der Technischen Hochschule erschien gestern ein Aufruf des Rektors, in welchem betont wird, daß die traurigen Ereignisse der letzten Tage durch eine augenblickliche Erregung und Entfesselung der Leidenschaften verursacht worden seien. Der Rektor wendet sich mit einem Appell an die Jugend des Polytechnikums, die Ruhe zu bewahren und dahin zu wirken, daß sich ähnliche Exzesse nicht wiederholten.

Vor der Schließung der Universität Wilna.

Wilna, 10. November. (PAT.) Gestern nachmittag versammelte sich vor dem Eingang in das Gebäude des Anatomischen Instituts eine größere Studentengruppe, die den jüdischen Studenten den Eingang in das Gebäude verwehrten. Ein Polizeioffizier forderte die Studenten auf, auseinanderzugehen und den Verkehr nicht zu behindern; gleichzeitig gab der Direktor der Anatomischen Anstalt die Weisung, die Tore zu schließen. Die Studentengruppe begab sich hierauf in das Hauptgebäude der Universität, wo auf dem Universitätshof eine kurze Versammlung abgehalten wurde. Nach dieser Versammlung kam es zu einem Handgemenge mit jüdischen Studenten, so daß sich der Rektor der Universität gezwungen sah, einen Aufruf an die gesamte akademische Jugend zu richten, in dem er zur Ruhe mahnt und mit den härtesten Strafen für Störenfriede droht. Eventuell soll die Universität geschlossen werden.

Die Waffenfunde von Golassowitz.

Interpellation

des Abg. Franz und anderer Abgeordneter vom Deutschen Parlamentarischen Klub an den Herrn Innenminister.

Die deutschen Gemeindevertreter von Golassowitz hatten sich wiederholt über den Gemeindevorsteher Doleżyk wegen Unregelmäßigkeiten in der Gemeindebuchführung und Überschreitung des Gemeindeetats durch den Gemeindevorsteher bei der Starostei beschwert. Für den 10. September 1931 wurde daraufhin eine Gemeindevertretersitzung angeordnet, zu welcher ein Vertreter der Starostei delegiert worden war. In dieser Sitzung sollten der Wortführer der deutschen Gemeindevertreter, Johann Lux, der eine Anzahl erdrückender Beweise für die Unregelmäßigkeiten des Gemeindevorstehers in Besitz hatte, sowie der deutsche Gemeindevertreter Jarzombski die gegen Doleżyk erhobenen Beschwerden begründen.

Kurz vor Beginn der Gemeindevertretersitzung erschienen in der Wohnung des Johann Lux mehrere Polizeibeamte, um eine Haussuchung vorzunehmen. Lux konnte infolgedessen zu der Sitzung nicht erscheinen. In der Wohnung des Johann Lux wurde nichts gefunden. Einige Polizeibeamte begaben sich ohne Lux in die außerhalb des Gehöftes liegende Scheune, in der nur ausgedroschenes Stroh gelagert wird und zu der jedermann Zutritt hat. In Abwesenheit des Lux fanden hier die Polizeibeamten ein in Sackleinwand eingenähtes Gewehr, sowie in Packpapier eingewickeltes Sprengstoffmaterial. Lux wurde daraufhin verhaftet und in Haft behalten.

Am gleichen Tage fand auch eine Haussuchung bei dem Gemeindevertreter Jarzombski statt. Bei dieser Haussuchung ist weder in der Wohnung noch in der Scheune etwas gefunden worden.

Am 14. September 1931 wurde Jarzombski zur Polizei bestellt. Der Kommandant der Polizeiwache legte ihm ein anonymes Schreiben vor, nach welchem Jarzombski und Lux Waffen und Munition aufbewahrt haben sollen. Bei Lux befänden sich die Waffen in der Scheune, bei Jarzombski „unter der Schwelle". Jarzombski besitzt jedoch eine gemauerte Scheune, in der sich eine solche Schwelle nicht befindet. Er kam sofort auf den Gedanken, daß ihm Waffen und Munition von fremder Hand in die Scheune gelegt werden sollten, um auch ihn wegen unerlaubten Waffenbesitzes in Haft zu setzten. Nichts Gutes ahnend, ging Jarzombski zu seinem Nachbar Korchel, der eine Scheune mit einer solchen Schwelle besitzt, und erzählte ihm den Vorfall. Korchel schöpfte Verdacht, daß die dem Jarzombski zu unterschiebenden Waffen aus Versehen vielleicht ihm in die Scheune hineingetragen worden sind, holte sich sofort einige Zeugen heran und nahm mit diesen selbst eine Revision der Scheune vor. Tatsächlich fand er unter der Schwelle seiner Scheune ein Gewehr, welches ebenfalls in Sackleinwand eingenäht war und gleichfalls in Packpapier eingewickeltes Sprengstoffmaterial. Wie nachher festgestellt wurde, ist das bei beiden verwendete Verpackungsmaterial (Sackleinwand und Packpapier) in Stoff und Papier vollkommen übereinstimmend. Einige Tage nach diesem Waffenfund wurde Lux aus der Haft entlassen.

Hieraus geht unzweifelhaft hervor, daß in beiden Fällen die Waffen und das Sprengmaterial von fremder Hand in die Scheune hineingetragen sind, um einerseits den Gemeindevorsteher belastende Zeugen seiner Mißwirtschaft zu verdächtigen und zu beseitigen, andererseits deutsche Gemeindevertreter der Staatsfeindlichkeit bezichtigen zu können.

Es ist nun auffallend, daß die Täter, welche sich diese Waffenunterschiebung haben zuschulden kommen lassen, bis heute noch nicht ermittelt worden sind, obwohl es öffentliches Geheimnis ist.

Wir fragen daher den Herrn Innenminister an:

1. Ist ihm diese Angelegenheit bekannt?
2. Welche Schritte sind zur Ermittlung der Täter seitens der Behörden unternommen worden?
3. Billigt der Herr Minister ein etwa beabsichtigtes Totschweigen dieser Angelegenheit?

Warschau, den 6. November 1931.

Die Interpellanten.

Sejm und Senat vertagt.

Warschau, 10. November. Gestern ist eine Verordnung des Präsidenten der Republik erschienen, durch welche die Session des Sejm und des Senats mit dem 9. November für die Dauer von 30 Tagen vertagt wird. In der halboffiziösen Erklärung wird darauf hingewiesen, daß der Sejm die wichtigsten ihm vorgelegten Gesetze bereits erledigt habe. Außerdem sei die Haushaltsaussprache in der ersten Lesung beendet worden. Nachdem die Haushaltskommission die einzelnen Referate verteilt habe, müßte den Referenten nunmehr Zeit gegeben werden, die ihnen übertragene Arbeit durchzuführen.

*

Nächste Sejm-Sitzung am 10. Dezember.

Warschau, 10. November. (PAT) Im Zusammenhange mit der Verordnung des Staatspräsidenten, durch die die gewöhnliche Session des Sejm vertagt wird, hat der Sejmmarschall die nächste Sitzung des Sejm für den 10. Dezember einberufen.

*

Abg. Dr. Marek †

In Krakau ist im 56. Lebensjahre der Rechtsanwalt Dr. Zygmunt Marek, Führer der PPS. und Sejmabgeordneter in den Jahren 1919—1930, gestorben. Der Verstorbene war eine Zeit lang Vorsitzender des Klubs der PPS., Vizemarschall des Sejm und Vorsitzender der juristischen Sejmkommission. Zur Zeit der Okupation redigierte er den „Naprzód" und war Abgeordneter zum österreichischen Parlament.

Tagung der Auslandspolen in Warschau.

Warschau, 9. November. (PAT.)

Gestern vormittag begannen im Senatsgebäude die Beratungen der Jahresvollversammlung des Organisationsrats der Auslandspolen unter Teilnahme der Ratsmitglieder, die die wichtigsten Zentren der Auslandspolen in Europa und Amerika repräsentieren. Eingeleitet wurde die Tagung von dem Ratsvorsitzenden Professor Szymański. Eine herzliche Begrüßungsansprache hielt der Senatsmarschall Władysław Raczkiewicz. Einen umfangreichen Bericht über die Entwicklung der Arbeiten des Rats, besonders unter den polnischen Emigranten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, erstattete der Direktor des Ratsbureaus, Lenartowicz. Im Anschluß hieran hielt der Abgeordnete und Vizepräses des Rats, Dr. Szawlewski, eine längere Rede über die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Auslandspolen mit dem Mutter-

lande; Abgeordneter Tomaszkiewicz sprach über die Belange der polnischen Presse im Auslande. Unter den geladenen Gästen befand sich in der ersten Ratssitzung als Vertreter der Regierung der Direktor des Auswanderungs-Amts, Nakonieczników. Außerdem waren vertreten die Repräsentanten der Inlands-Organisationen, die mit den Auslandspolen zusammenarbeiten. Mit großer Begeisterung wurde zur Kenntnis genommen, daß dem Rat die mächtigsten polnischen Organisationen in den Vereinigten Staaten beigetreten sind. Die Beratungen werden fortgesetzt.

*

„Ein organisatorisches Ganzes."

Warschau, 10. November. (PAT) Die zweitägigen Beratungen der Tagung des Organisationsrats der Auslandspolen haben am gestrigen Montag ihren Abschluß gefunden. Da der Vorsitzende des Rats, Professor Szymański, den Vorsitz niedergelegt hatte, wurde ein neuer Vorsitzender in der Person des Senatsmarschalls Władysław Raczkiewicz gewählt. Im Laufe der Tagung wurde eine Reihe von grundsätzlichen Beschlüssen gefaßt, durch welche die kulturelle Idee aller im Auslande lebenden Polen in ein organisatorisches Ganzes (nicht etwa nur: „organisches Ganzes"! D. R.) für das Wohl der Polnischen Republik verschmolzen werden soll.

Haushalts-Aussprache im Sejm.

Warschau, 9. November.

In der Sejmsitzung am Sonnabend wurden zunächst die Abänderungen des Senats zu der vom Sejm verabschiedeten **Gesetzesnovelle zur Einkommensteuer** und zu den Gesetzesentwürfen über die **Arbeitszeit** und die Beschäftigung von Frauen und Jugendlichen angenommen. Sodann wurde die **Aussprache über den Haushaltsvoranschlag für 1932/33** fortgesetzt. Als erster ergriff im Namen der Polnischen Sozialistischen Partei Abg. **Niedziałkowski** das Wort, der seine Rede mit einigen allgemeinen, politisch aktuellen Bemerkungen einleitete. „Der Brester Prozeß", so sagte er, „ist zu einem Symbol geworden, das alle Liebe und Feindschaft der gegenwärtigen Zeit in sich vereinigt. Der Ab. Byrka habe in einer der letzten Sitzungen von der Stabilisierung der inneren Verhältnisse Polens gesprochen. Der Brester Prozeß sei darauf die beste Antwort. Das zweite typische Beispiel dieser Stabilisierung sei die unmöglich große Zahl der Zeitungs-Beschlagnahmungen im Zusammenhange **mit dem Prozeß gegen die Führer des Zentrolinksblocks.** Im weiteren Verlauf seiner Rede stellte Abg. **Niedziałkowski** fest, daß Polen durch die Geschehnisse der letzten Monate isoliert worden sei. Der psychologische Faden, der den jungen polnischen Staat mit der Demokratie des Westens verband, sei gerissen. Mit dem Faszismus aber könne Polen eine Verbindung nicht eingehen, da dieser als verstärkter Imperialismus die Revision der Friedensverträge anstrebe. Eine der vielen Ursachen, die zum Bruch mit Westeuropa geführt haben, seien Brest und die Pazifizierung Ostgaliziens. Der Außenminister hätte unbedingt dagegen sein Veto einlegen und auf die unausbleiblichen Folgeerscheinungen aufmerksam machen müssen.

Auf das Budget übergehend wies der Redner darauf hin, **daß der Etat des Kriegsministeriums nicht gekürzt wurde, während man den Kultusetat um 100 Millionen beschnitten habe.** Die PPS halte es für zwecklos, zu dem Staatshaushaltsvoranschlag Verbesserungsanträge zu stellen, da sie ja doch keine Berücksichtigung beim Regierungsklub finden würden.

Im Namen des christlich-demokratischen Klubs sprach Abg. **Bitner,** der darauf hinwies, es geschehe im unabhängigen Polen zum erstenmal, daß die Regierung ein Defizit-Budget vorlegt. Der Redner ist der Meinung, daß der Voranschlag unreal sei, da er die wirtschaftliche Lage des Landes nicht in Betracht ziehe.

Nachdem noch der **Ukrainische Klub** und der **Klub der Nationalen Arbeiterpartei** ihre Redner vorgeschickt hatten, die ebenfalls das Budget einer Kritik unterzogen, wurde **die Regierungsvorlage in erster Lesung angenommen** und der Haushaltskommission überwiesen.

*

Autonomie-Antrag vom Sejm abgelehnt.

In der am Freitag nachmittag fortgesetzten Aussprache über den Antrag der Polnischen Sozialistischen Partei, denjenigen Gebieten die Autonomie zu gewähren, die in der Mehrzahl von ukrainischer Bevölkerung bewohnt sind, hob als letzter Redner der Abg. Brzozowski vom Regierungsklub hervor, daß das Projekt der PPS aus Lemberg ein Zentrum einer großen Provinz machen würde. Nach Erschöpfung der Diskussion nahm der Sejm den Antrag der Kommission auf **Ablehnung des Antrages der PPS** an.

*

Die Novelle zum Minterschutzgesetz,

deren Inhalt wir gestern mitgeteilt haben, ist am Sonnabend auch vom Senat verabschiedet worden, so daß sie nach ihrer Veröffentlichung im „Dziennik Ustaw" Rechtskraft erlangt.

Aussprache über die Verfassungsfrage.

In der **Verfassungs-Kommission** des Sejm stand dieser Tage die Frage der Verfassungsrevision zur Debatte. Nachdem der Vizemarschall Car den **Bericht über die** Frage erstattete hatte, folgte am Tage darauf eine Aussprache darüber. Als erster ergriff das Wort der Abg. Prof. **Winiarski** (Nationaldemokrat), der die Erklärung abgab, daß sein Klub nicht in der Lage sei, mit eigenen Vorschlägen hervorzutreten. „Der Entwurf des BB-Klubs, der jetzt von der Kommission beraten werde, droht unsere Verfassung von Grund aus zu verschlechtern, da sein Zweck der sei, in künstlicher Weise die Macht derjenigen Gruppe zu verlängern, die heute in Polen regiert — mit dem Erfolg, den wir sehen. Da die Voraussetzungen, von denen der Entwurf ausgeht, in vollständigem Widerspruch stehen mit den Grundsätzen unseres Klubs, halten wir jeden Versuch, diesen Entwurf zu verbessern für unmöglich und erklären, daß wir irgend welche Verbesserungen nicht beantragen werden. Dagegen werden wir den Entwurf rücksichtslos bekämpfen."

Abg. **Mackiewicz** (Regierungsklub) betont bei der Besprechung des Referats des Abg. Car, daß drei von seinen Thesen sich gegen die Permanenz der Sejmberatungen wenden. Der Redner ist ein Gegner allzu langer Sejmsessionen. Zur Begründung seines Standpunktes erwähnt er die Tagesordnung der Sitzung vom 9. Oktober d. J. „Es finden sich dort Fragen, von denen kaum ein paar Abgeordnete unter den 444 etwas verstehen. Man spricht von der Unwirklichkeit der parlamentarischen Diskussion. Es ist dies die Folge der Tatsache, daß die Abgeordneten in der Mehrzahl keine Ahnung von dieser oder jener Frage haben, daß sie also nur davon reden, wovon sie etwas verstehen, und das sei vorwiegend politische Agitation. Ich leite daraus nicht eine parlamentsfeindliche Folgerung ab, sondern ich wende mich nur gegen die Dauer der Beratungen. Gegenüber dem Vorwurf der Nichtzuständigkeit kann man sagen, daß die Nichtfachleute häufig besser sind als die Fachleute."

Abg. **Makowski (BB)** polemisiert gegen den Abg. Winiarski. „Man hat hier unsere Arbeitsmethode als unverständlich kritisiert. Wir sind der Ansicht, daß die Frage der Verfassung heute ebenso wichtig ist wie die Frage der Unabhängigkeit, da heute mehr als irgendwann von der guten Verfassung des Staates seine Existenz abhängt, und da unser Staat in der gegenwärtigen Systemkrise, welche die Welt durchlebt, durch irgendeinen Wahnsinnsschritt oder durch irgendeinen revolutionären Akt von einem Systemwechsel bedroht werden könnte. Wenn wir also an eine Abänderung unserer Verfassung herangehen, so geschieht das nicht, um diesen oder jenen an der Macht zu erhalten, sondern damit Polen existieren kann. Solange die Opposition das nicht begreift, kann natürlich von irgendeiner Zusammenarbeit nicht die Rede sein. Die Opposition sollte wissen, daß kein Projekt als abgeschlossen gelten kann; das ganze Volk, alle Menschen, die in dieser Materie etwas zu sagen haben, sollen mitarbeiten. Deshalb rufen wir: „Kommt her, sagt eure Meinung und arbeitet mit uns zusammen." Es genügt nicht, seine Hände in Unschuld zu waschen. Auf diesem Wege werden Sie Polen nicht retten. **Es kann sein, daß wir schlecht arbeiten; aber deshalb warten wir ja, daß Sie uns helfen.** Sprechen Sie mit uns über grundsätzliche Fragen; aber wenn Sie der Ansicht sind, daß das alles umsonst ist, dann müssen wir eben selbst arbeiten, wie wir es verstehen."

Der Berichterstatter **Abg. Car** entgegnete dem Abg. Winiarski, er verstehe nicht recht, warum die Opposition erst heute zu diesem Schluß komme. „Wenn Herr Winiarski sagt, daß unser ganzes Projekt darauf abziele, den jetzigen Stand der Dinge zu festigen, so scheint es mir, daß dieses Argument vollständig falsch ist. Herr Winiarski scheint sich nicht darüber klar zu sein, daß diejenigen, die heute an der Regierung sind, wenn sie diesen oder jenen Akt, und wenn er noch so weit ginge, durchführen wollten, zweifellos auch die physischen Mittel dazu finden würden. Aber gerade mit diesen Mitteln wollen wir nicht operieren, und deshalb haben wir die Arbeit auf den verfassungsmäßigen Weg geleitet. Gerade damals als die Opposition die entscheidende Stimme hatte, als man die März-Verfassung beschloß, handelte es sich um Politik. Es ist kein Geheimnis, daß die März-Verfassung unter politischen Gesichtspunkten gemacht war, d. h. um gewisse Personen niederzukämpfen. Wir stehen auf vollständig sachlichem Boden. Mein Referat war frei von allen politischen Momenten. Wenn Sie sich also an der Arbeit nicht beteiligen wollen, so geschieht dies wohl deshalb, weil Sie keine feststehenden Ansichten in diesen Dingen haben."

Neue Phase
in den deutsch-französischen Verhandlungen.

Paris, 10. November. (PAT) Die deutsch-französischen Verhandlungen in der Frage der Entschädigungen und des kurzfristigen Kredits sind am Sonntag in eine neue Phase eingetreten. Der französische Botschafter in Berlin François-Poncet traf nach einer Konferenz mit dem Reichskanzler Dr. Brüning und dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt von Bülow am Sonntag in Paris ein und wurde vom Ministerpräsidenten Laval empfangen. Der Botschafter soll konkrete Vorschläge mitgebracht haben, die ihm vom Reichskanzler gemacht worden sind. Trotzdem die maßgebenden Kreise über den Inhalt dieser Vorschläge tiefstes Schweigen bewahren, sind gewisse Meldungen doch gestern abend nach außen gedrungen. Wie es heißt, hat die Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Laval und dem Botschafter Poncet mehrere Stunden lang gedauert.

Deutschland soll auf dem Standpunkte stehen, daß es, wenn es die kurzfristigen Kredite bezahlen soll, nicht in der Lage sein werde, die Tribute zu zahlen. Deutschland bitte daher um die Einberufung des im Young-Plan vorgesehenen Beratungskomitees, das noch einmal die Zahlungsfähigkeit Deutschlands prüfen solle. Man habe die Hoffnung, daß Frankreich sich mit der Herabsetzung des Teils der bedingten Entschädigungszahlungen, sowie mit einem neuen Moratorium einverstanden erklären werde. Deutschland soll wünschen, daß diesem Begutachtungskomitee weitgehende Vollmachten erteilt würden, die es ihm ermöglichen könnten, die Art der Zahlung dieser Kredite, freilich nach der Gewährung einer neuen Anleihe in Frankreich, festzusetzen.

*

Wie die „Deutsche Tageszeitung" urteilt, besteht der Gegensatz zwischen dem deutschen und französischen Standpunkt offenbar nur noch darin, daß Deutschland dem Sachverständigenausschuß das Mandat verschaffen will, die deutsche Gesamtverschuldung zu prüfen und sie dem Urteil über Deutschlands Zahlungsfähigkeit zugrunde zu legen, während Frankreich den Artikel 119 des Young-Plans in engster Weise auslegt und diesem Ausschuß nur die Beschäftigung mit der deutschen Tributfähigkeit, ohne klare Berücksichtigung der privaten Verschuldung Deutschlands, zubilligen will. „Schon daraus geht hervor" — so schreibt das Blatt weiter — „daß man in Paris weit entfernt ist, an eine Lösung zu denken, die auf der wirklichen Leistungsfähigkeit Deutschlands beruht, daß vielmehr der entscheidende Fehler der Pariser Sachverständigenkonferenz vom Jahre 1929 und der nachfolgenden Haager Konferenzen mit durchsichtigen Absichten wiederholt werden soll.

In diesem Zusammenhang wird die Reise des französischen Botschafters François-Poncet nach Paris außerordentlich stark beachtet. **Daß der Botschafter Träger irgend welcher deutschen Vorschläge ist, wird sowohl in Paris wie in Berlin dementiert.** Zweifellos aber will sich Laval, der den Botschafter seit seiner Rückkehr aus Washington noch nicht gesehen hat, möglichst eingehend über die Lage in Deutschland und über den Eindruck informieren, den François-Poncet bei seinen letzten Unterredungen mit dem Reichskanzler Brüning und dem Staatssekretär von Bülow empfangen hat. Wir haben auch Grund zu der Annahme, daß man sich in Paris sehr stark für

die innerpolitische Lage Deutschlands

interessiert, insbesondere für die Nachrichten, die von einer etwaigen **Regierungsbeteiligung der Nationalsozialisten** sprachen. Es kommt den Franzosen dabei darauf an, die Entwicklung unter allen Umständen so zu leiten, daß der Young-Plan als Grundlage anerkannt wird, die Tributfrage so immer im Vordergrund bleibt, und daß die Tributzahlungen den privaten Schulden, an denen Frankreich nur noch in ganz geringem Maße interessiert ist, vorangehen. Man wird daher auch die Stimmungsmache, die von der französischen Presse planmäßig betrieben wird, entsprechend einschätzen müssen. Zweifellos wird dabei der Versuch gemacht, Deutschland den Glauben beizubringen, daß die Vereinigten Staaten und England Frankreich völlig freie Hand gegeben hätten und unter keinen Umständen mehr abweichende Ansichten vertreten würden. Auf deutscher Seite wird man hier immer die tatsächlichen Interessen dieser beiden Länder nüchtern abwägen müssen, Interessen, die früher oder später wieder an die Oberfläche kommen müssen."

*

Dämmert es in Frankreich?

Auch in Frankreich scheint langsam etwas Verständnis dafür zu erwachen, daß Engländer und Amerikaner bei Regelung der Finanzfragen noch nicht abgedankt haben zugunsten Frankreichs, daß sie vielmehr ihre eigenen Interessen in gleicher Weise zu schüen beabsichtigen. Bemerkenswert ist in dieser Hinsicht ein Artikel des „Echo de Paris", der enge innerpolitische Beziehungen zu Laval wie zu François-Poncet unterhält. Das Blatt gibt zuerst eine Darstellung der Lage, deren Quintessenz aus folgenden Überschriften hervorgeht: „Deutschland betrachtet sich als völlig zahlungsunfähig. Es verlangt ein vollständiges Moratorium. Die Einberufung des Sachverständigenausschusses steht bevor." Im einzelnen schreibt das „Echo de Paris":

> **Die Unterredungen Hoeschs mit Laval hätten ergeben, daß Deutschland sich als völlig zahlungsunfähig betrachte und ein Moratorium für alle „Reparationszahlungen" verlange, darüber hinaus eine Entbindung von allen „Reparations"zahlungen. Englands Haltung habe sich durch den Sturz des Pfundes stark geändert. England erhalte von Deutschland entwertete Pfunde, müsse aber an Amerika in Dollar weiterzahlen, es gehe also aus der gesamten Finanz-Abwicklung mit einem Defizit hervor. Nichts reize England künftig, das „Reparationssystem" zu verteidigen, im Gegenteil, die englische Geschäftswelt verfluche den Youngplan und alle ähnlichen Pläne, weil England in diesen Zahlungen das Grundübel der Wirtschaftskrise sehe.**

Die Haltung Amerikas erscheine etwas zweifelhaft. Hoover habe zwar erklärt, die interalliierten Schulden und „Reparationen" seien ein verwandtes Problem, aber der Kongreß scheine auf die traditionelle Anschauung Amerikas nicht verzichten zu wollen, daß beides getrennte Dinge wären. Man spreche in Amerika bereits davon, die berühmte Schuldenkommission wieder einzuberufen und eine Revision der Schuldenabkommen zu verlangen im Sinne einer strikten Anpassung dieser Abkommen an die Zahlungsfähigkeit jedes europäischen Schuldners. **Das würde Frankreich möglicherweise nötigen, seine Zahlungen an Amerika fortzusetzen, ohne von Deutschland das Geld dafür zu erhalten.** Das „Echo de Paris" nennt die Lage Frankreichs delikat und vertraut der Regierung Laval, daß sie eine Lösung sucht, die die Interessen Frankreichs nicht vernachlässigt.

*

Chłapowski bei Laval.

Wie die Telegraphen-Agentur „Expreß" aus Paris meldet, wurde der dortige polnische Botschafter Dr. Chłapowski vom französischen Ministerpräsidenten Laval empfangen. Über den Verlauf des Besuchs wurde zwar kein offizielles Communiqué herausgegeben, doch hält es der „Kurjer Poranny" für sicher, daß sich die Unterredung des Botschafters mit dem Ministerpräsidenten um die Ergebnisse der Gespräche in Washington, sowie um die letzten Verhandlungen gedreht habe, die von Laval und Briand mit dem deutschen Botschafter von Hoesch geführt worden sind.

Aus anderen Ländern.

Neuer Brand auf Zypern.

London, 9. November. (Eigene Meldung.) Wie der „Daily Expreß" aus Zypern meldet, wurde die Residenz des englischen Regierungsvertreters in Famagu in Brand gesteckt und eingeäschert.

Ghandi soll nach Hause kommen.

London, 10. November. (Eigene Meldung.) Der Indische Kongreß hat Ghandi gedrahtet, daß seine weitere Anwesenheit in London unnötig sei. Desgleichen werden Ghandis Besuche in den anderen europäischen Hauptstädten für überflüssig gehalten.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 10. November 1931.

Krakau — 1,95, Zawichost + —, Warschau + 2,14, Plock + —, Thorn + 2,23, Fordon + 2,28, Culm + 2,16, Graudenz + 2,43, Kurzebrak + 2,75, Piekel + 2,29, Dirschau + 2,14, Einlage + 2,50, Schiewenhorst + 2,56.

Dat olle Lid.

Ick kenn en Lied — ach wüsst ick blot,
Wo doch dat Lid noch gung!
Ick set up Mudding ehren Schot —
Ick wir en lütten Jung.

All Abend süng sei mi dat Lid,
Von swart un witte Schap;
Sei süng't man blot 'ne korte Tid.
Un lising kem die Slap.

Dat klung as Klocken von den Torm . . .
Dunn wir de Nacht nich swart,
Dunn wir de Dag noch nich vull Storm,
Vull Storm noch nicht dat Hart,

Wo büst du, Mudding? — Wid, so wid,
Dat ick di narends finn . . .
Ach süngst du mi dat olle Lid,
Denn slep min Hart woll in.

Paul Warncke.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. November.

Zunehmende Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zunehmende Bewölkung mit leichten Regenschauern an.

Erlkönig.

Daß die Krise nicht nur bei uns und in Deutschland zu Hause ist, beweist das folgende Gedicht, das die holländische Zeitung „De Telegraaf" veröffentlichte und das vom „Hamburger Fremdenblatt" wieder zurück ins Deutsche übersetzt wurde:

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Fiskus mit seinem Kind,
Dem steuerzahlenden Bürger im Arm;
Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.

Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht? —
Siehst, Vater, du den Geier dort nicht?
Den Pleitegeier mit Kron' und Schweif? —
Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif. —

„Du liebes Kind, komm, geh mit mir!
Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir;
Dann bist du von allen Sorgen befreit,
Und leistest den Offenbarungseid."

Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,
Was Geierkönig mir leise verspricht? —
Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind;
Von der Krisensteuer säuselt der Wind. —

„Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?
Ich verstehe das Liquidieren so schön;
Dein Alter kann nicht dein Retter sein,
Der wiegt nur mit Sparmaßnahmen dich ein."

Mein Vater, mein Vater, und hörst du nicht dort
Des Geierkönigs warnendes Wort? —
Mein Sohn, ich bin dir so gut wie noch nie!
Ich verspreche dir völlige Amnestie! —

„Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;
Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt." —
Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!
Pleit'geier hat mir ein Leids getan! —

Dem Fiskus grauset's, er reitet geschwind,
Er hält in den Armen das ächzende Kind,
Verschreibt eine letzte Verordnung der Not;
Der Steuerzahler indessen war tot.

H. G.

§ **Verbotene Viehausfuhr.** Durch eine Verfügung des Posener Wojewoden ist bis auf Abruf die Ausfuhr von Hornvieh nach Österreich aus dem Kreise Bromberg-Stadt verboten.

§ **Neue Richtlinien für die Erteilung von Bankrediten.** Der polnische Finanzminister hat die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung des polnischen Staatspräsidenten vom 22. 4. 27 über den Ausbau der polnischen Städte geändert. Auf Grund der Neuregelung werden die in Pfandbriefen erteilten Anleihen eine Laufzeit von 36, die in Obligationen erteilten Anleihen eine solche von 25, die Bargeldanleihen für feuerfeste Bauten eine Laufzeit von 15 Jahren und die Bargeldanleihen für Holzhäuser eine Laufzeit von 5 Jahren haben. Die staatliche Landeswirtschaftsbank kann in Ausnahmefällen eine Änderung der Kreditfristen vornehmen.

§ **Ausgabe neuer 20-Złoty-Noten.** Aus Warschau wird gemeldet, daß die Bank Polski demnächst neue 20-Złoty-Banknoten ausgeben wird. Die ausgegebenen Banknoten werden in Regenbogenfarben gehalten sein und die Abbildung eines polnischen Mädchenkopfes tragen.

§ **Ein „Blitzzug" zwischen Warschau und Posen.** Am gestrigen Montag hat man versucht, eine schnellere Verbindung zwischen Posen und Warschau herbeizuführen. Ein Versuchszug, in dem sich eine besondere Ministerialkommission befand, fuhr um 8 Uhr morgens von Warschau ab. Die Strecke beträgt 305 Kilometer und wurde von den Schnellzügen in fünf Stunden zurückgelegt. Der neue, sogenannte „Blitzzug" soll 4½ Stunden für dieselbe Strecke gebrauchen. Auf dem Gebiet der Posener Eisenbahndirektion wird der Zug mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometern fahren. Im Gebiet der Warschauer Direktion soll die Höchstgeschwindigkeit 75 Kilometer in der Stunde betragen. Nur auf dem neugebauten Teil der Strecke Kutno—Stralkowo wird die Geschwindigkeit des Zuges 70 Kilometer nicht überschreiten. Nur einmal, und zwar in Kutno, wird die Fahrt unterbrochen.

§ **Das Wohltätigkeitsfest** des Elisabethvereins und des Kath. Frauenbundes, welches am Sonntag, 8. November, im Zivilkasino stattfand, hatte wieder seine Anziehungskraft nicht verfehlt und Hunderte angelockt. Ein Vorspruch von Fräulein Becker leitete das Fest ein. Dann wechselten Konzert, Vorträge und Gesänge miteinander ab. Eine Dichtung von Julius Wolf „Aus Sturmesnot" wurde von Frau Zakowska mit Sinn und Pathos vorgetragen, desgleichen „Frau Schmiekat", ostpreußische Humoristika, und „Die Enten", von der Vortragenden selbst verfaßt. Die Darbietungen lösten Heiterkeit und stärksten Applaus aus. Fräulein Liselotte Choroblewski mit ihrer klangvollen Stimme, welche ausgezeichnet disponiert war, gab mehrere Lieder zum Besten, wobei reicher Beifall nicht ausbleiben konnte. Ein Matrosentanz von sieben jungen Damen, eingeübt von Frl. Kock, mußte wiederholt werden. Eine gesangliche Abwechselung bot ein Männer-Doppelquartett des Gesangvereins „Kornblume". Es war ein Genuß, diese Männerstimmen in ihrer Reinheit und Sicherheit zu hören. Zu erwähnen ist noch Herr Niefeld, welcher bereitwilligst als Ansager fungierte und in diesem Doppelquartett mitwirkte. Wer sich noch nicht vorher oder in der Pause gestärkt, konnte jetzt in den Nebenräumen den verschiedenen Leckerbissen zusprechen, wie Kuchen, Torten mit Sahne, ohne Aufregung auch zwei Tassen Kaffee Hag trinken. Im Restaurationsraum stand ein großes Büfett mit allerlei Speisen und „warmen Wienern", dazu eine gute Maggi-Bouillon für 20 Groschen zu haben. Besonderen Zuzug bot die Winzerdiele mit Laute und Zitherspiel und ihrer künstlerischen Dekoration im japanischen Stil. Getanzt wurde flott und viel, so daß die Veranstaltung als wohlgelungenes Fest um 2 Uhr ihren Abschluß erreichte.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte geringen Verkehr. Man forderte für Butter 1,70—1,90, für Eier 2,30—2,50, Weißkäse 0,30—0,40, Tilsiterkäse 1,70—2,00. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Rote Rüben 0.10, Spinat 0,30—0,40, Radieschen 0,15, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,40—0.80, Rosenkohl 0.40, Zwiebeln 0,30, Birnen 0,25—0,40, Äpfel 0,30—0,50. Der Geflügelmarkt lieferte: Enten 3,00—5,00, Gänse 7,00—8,00, Hühner 2,50—4,00, Tauben 0,80. Für Fleisch zahlte man: Speck 1,00—1,30, Schweinefleisch 0,80—1,20, Rindfleisch 0,80—1,20, Kalbfleisch 1,00—1,30, Hammelfleisch 0,90—1,20. Die Fleischpreise waren wie folgt: Aale 2,00, Hechte 1,50—1,80, Schleie 1,50—2,00, Plötze 0,50, Bressen 0,80—1,50, Barse 0,80—1,20, Karauschen 1,00—1,50.

§ **Banditen vor Gericht.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich am Montag drei Banditen zu verantworten. Unter starker polizeilicher Bewachung wurden die drei Angeklagten aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt. Es sind dies der 32jährige Schiffer Leon Kurek, der 21jährige Schlosser Josef Mack und der 23jährige Arbeiter Marzell Müller, sämtlich in Schulitz, Kreis Bromberg, wohnhaft. In der Nacht zum 2. April d. J. drangen sie gewaltsam in Makowice, Kreis Bromberg, in das Haus der 74jährigen Witwe Ottilie Steckmann ein. Unter Bedrohung mit dem Revolver verlangten sie die Herausgabe von 4000 Złoty, die Frau St. angeblich in ihrer Wohnung aufbewahrt haben sollte. Den Banditen fielen jedoch nur 35 Złoty und ein goldener Trauring in die Hände. Die Angeklagten gestehen ihre Tat ein und wurden vom Gericht zu je drei Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren und Tragung der Gerichtskosten verurteilt. ↕

§ **Fünfzehn Monate Zuchthaus für einen — „Irrtum".** Der 35jährige Landarbeiter Jan Spychała aus dem Kreise Wirsitz hatte sich vor dem Bezirksgericht wegen wissentlichen Meineids zu verantworten. Im Jahre 1930 hatte sich vor dem hiesigen Bezirksgericht der Bruder des Angeklagten, Leon, wegen Diebstahls zu verantworten. Jan Spychała, der damals als Zeuge vernommen wurde, sagte aus, daß sein Bruder in der Nacht zum 6. Juni v. J., in der der Diebstahl ausgeführt worden war, sich zu Hause bei seinen Eltern aufgehalten habe. Der Angeklagte, dessen Aussage sich später als unwahr herausstellte, versuchte in der heutigen Verhandlung sich damit zu verteidigen, daß er sich nur im Datum geirrt habe. Das Gericht bestrafte diesen Irrtum mit fünfzehn Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren und Tragung der Gerichtskosten. ↕

§ **Bestrafter Diebstahl.** Der Arbeiter Paweł Kulaszewicz hatte sich vor Gericht wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte drang gewaltsam in der Nacht zum 12. März v. J. in den Schuppen einer hiesigen Firma ein und entwendete aus demselben ein Paar Pferdegeschirre, die er an einen Mann namens Josef Szurko verkaufte. Das Gericht verurteilte K. zu 4, Sz. zu einem Monat Gefängnis. ↕

☐ **Crone** (Koronowo), 9. November. Einen schweren Unfall erlitt der Gerichtsvollzieher Kantorowicz aus Crone. Aus noch ungeklärter Ursache sprang er in der Nähe des Gasthauses in Buschkowo aus einem fahrenden Auto und erlitt außer einem Schulterbruch schwere innere Verletzungen. Er wurde ins Bromberger Krankenhaus geschafft. — Kürzlich wurden dem Waldarbeiter Wytczychowski aus Cyrplewo beim Baumfällen beide Beine gebrochen und der Brustkasten eingedrückt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

es **Mrotschen (Mrocza)**, 8. November. Einbrecher stahlen dem Schuhwarenhaus Albert Gesse zehn Paar Schuhe und drei Paar langschäftige Stiefel. — Bei dem Ackerbürger Max Nast wurden eine Menge Eßwaren, Konserven und eine Uhr mit Kette gestohlen. Hier konnte der Dieb alsbald festgenommen werden; es ist ein Fleischerlehrling, der wegen eines ähnlichen Delikts erst kürzlich eine Gefängnisstrafe verbüßt hat.

e **Nakel** (Nakło), 7. November. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete Butter 1,50—1,80, Eier 2,30 Äpfel 0,20—0,30, Birnen 0,20—0,35, Hechte 1,20, Suppenfische 0,50—0,60, Krebse 1,50 die Mandel, Gänse 6—7,00, Enten 3,00, Hühner 1,50—3,00 das Stück, Tauben 1,50 das Paar.

wi **Znin**, 9. November. Am letzten Donnerstag wurde im Gasthause von Sartschin (Sarczyn) hiesigen Kreises für junge Landwirtssöhne von Sartschin und Umgegend ein landwirtschaftlicher Fortbildungskursus eröffnet. Außer 21 jungen Landwirtssöhnen waren auch der Vereinsvorsitzende und mehrere interessierte Vereinsmitglieder erschienen.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 9. November. **Überfallen** wurde ein junges Mädchen, das in der frühen Morgenstunde von einem Tanzvergnügen nach Hause ging, von einem jungen Mann. In rohester Weise wurden ihr die Kleider vom Leibe gerissen. Durch das Schreien des Mädchens kamen Leute herbei, die den jungen Mann festnahmen und dem Gericht übergaben. — Am hellen Tage wurde ein Einbruchsdiebstahl bei dem Kaufmann St. Głowacki in Ośiek verübt. Während der Abwesenheit der Familie verschafften sich die Diebe mit Hilfe von Nachschlüsseln Eingang in die Wohnung und raubten 700 Złoty.

z. **Inowrocław**, 9. November. Verschwunden ist seit dem 4. d. M. der 14jährige Edmund Matuszak, ul. Kościuszku 18. Der Junge war bekleidet mit langen grauen Hosen, braunem Mantel und grauer Sportmütze. — Der hier in Inowrocław unter dem Namen „Kura" allbekannte Czesław Jozkowiak forderte am Sonnabend von einer Sittendirne Geld. Da sie ihm das Verlangte nicht gab, brachte er ihr einige schwere Messerstiche bei, die zu seiner Verhaftung führten. — Der Starost des Kreises Inowrocław gibt bekannt, daß am 13. und 14. November d. J. auf dem Truppenübungsplatz Plawinek bei Inowrocław Scharfschießen stattfindet.

⚭ **Pudewitz** (Pobiedziska), 9. November. Ein Taschendieb stahl dem Viehhändler Szymański aus Schwersenz auf dem heutigen Wochenmarkte 500 Złoty. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

♣ **Posen** (Poznań), 9. November. **Das Ereignis** des gestrigen Sonntags bildete der in der Empfangshalle der Landesausstellung unter einem Riesenandrang des Publikums, den sogar berittene Schutzleute regeln mußten, ausgefochtene deutsch-polnische Amateur-Boxkampf, aus dem Polen mit 10:6 als Sieger hervorging. Als ganz besonderer Vorgang darf verbucht werden, daß zu Beginn des Wettkampfes zu Ehren der deutschen Kämpfer die deutsche Nationalhymne gespielt und von allen Zuschauern stehend mit angehört wurde, eine Tatsache, die seit der politischen Umwälzung einzig dasteht. Es folgte die polnische Nationalhymne. Die Kämpfe nahmen einen ordnungsmäßigen Verlauf und brachten den von vornherein erwarteten Ausgang, da die Deutschen mit Mannschaften zweiter Garnitur angetreten waren. — Der Kriminalpolizei ist die Festnahme einer weiteren vierköpfigen Einbrecher- und Hehlerbande, letzterer in Gestalt eines Liebespaares, gelungen, der bisher fünf schwere Einbruchsdiebstähle einwandsfrei nachgewiesen wurden. — An Alkoholvergiftung starb der 43 Jahre alte Maler Władisław Grygiel, nachdem er dem Czysta in reichlichem Maße zugesprochen hatte. — Mit einem Messer böse zugerichtet wurde in einer Gastwirtschaft am Jersitzer Markt der 28jährige Arbeiter des städtischen Elektrizitätswerks, Kasimir Świątek, nachdem er wegen eines halben Liters Schnaps mit dem Arbeiter Kryś zusammengeraten war. Er erhielt drei lebensgefährliche Wunden und wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt. — Beim Montieren einer elektrischen Leitung im Akademikerhause am fr. Kaiser-Ring 6 stürzte der Elektromonteur Michael Papla von der Leiter und zog sich schwere innere Verletzungen zu, so daß er in das Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte. — Zu wenig vorsichtig war Czesław Kubiak aus der Coppernicusstraße 5 vorgegangen, indem er bei der Firma „Antykwariat" in der fr. Büttelstraße 12 seit längerer Zeit im ganzen für rd. 2000 Złoty Bücher stahl und sie jetzt anderen Antiquariaten zum Kauf anbot. Die große Anzahl der zum Kauf angebotenen Bücher wurde ihm zum Verhängnis. — Bolesław Czarnecki, Zagorze 11, wurden 1800 Złoty Bargeld, ein Sparkassenbuch, eine goldene Damenuhr und ein goldener Ring im Gesamtwerte von 2400 Złoty, Adam Stampniewicz, Obernikerstraße 43, Herren- und Damenkleidungsstücke für 1000 Złoty, und einem Josef Piotrowski aus der fr. Kaiser-Wilhelmstraße 19, ein Motorrad P. Z. 49 027, im Werte von 1500 Złoty, am Alten Markt gestohlen.

wi **Neustadt** a. d. Warthe, 9. November. **Feuer entstand** aus unbekannter Ursache im Hause des Besitzers Franz Kiel in Kolniczki, Kreis Jarotschin. Das Wohnhaus wurde eingeäschert. Der Schaden dürfte ca. 14 000 Złoty betragen, ist aber leider nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

* **Schmiegel**, 9. November. Das Müllermeister Gustav Schönfeldsche Ehepaar konnte kürzlich in körperlicher Frische und Rüstigkeit das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der Ortspfarrer überreichte im Verlauf der eindrucksvollen Feier das Gedenkblatt des Evangelischen Konsistoriums und verlas den Segenswunsch der Kirchenbehörde.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

32 Morde — 3 Todesurteile.

* **Lomża**, 9. November. Vor dem Bezirksgericht hatten sich 17 Banditen zu verantworten, die bei ihren Raubzügen nicht weniger als 32 Morde verübt haben. An der Spitze der Bande stand ein in Warschau wohnhafter Mann namens Czesław Raczkowski. Er wurde ebenso wie seine beiden Helfer Wyszyński und Bidziński zum Tode verurteilt. Sechs weitere Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen von vier bis 15 Jahren. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

* **Luck**, 9. November. Aus gekränkter Eitelkeit in den Tod. Bei einem in Korzec in Wolhynien stattgefundenen Tanzvergnügen machte der Grenzpolizist Bargielski aus einem eigenartigen Grunde seinem Leben ein Ende. Eine Bühnenkünstlerin hatte dem Polizisten den Tanz abgesagt, indem sie anführte, Bargielski könne nicht tanzen. In seinem Selbstbewußtsein verletzt, protestierte er dagegen energisch. Die Folge hiervon war, daß ein anwesender Vorgesetzter ihm befahl, den Saal zu verlassen. Bargielski leistete der Aufforderung auch Folge. Einige Augenblicke darauf schoß er sich eine Kugel durch den Kopf.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 260

WEITERE PREISERMÄSSIGUNG.

Bata

WIR REPARIEREN in unseren, mit den neuesten Machinen eingerichteten, Reparatur - Werkstätten sämtliches, auch bei uns nicht gekauftes Schuhwerk.

6.90 Modell 7815-61
Bei Regenwetter sind für Damen diese Galoschen unentbehrlich.

7.90 Modell 2861-01
Ganzgummi-Kinderüberschuh mit warmer Trikotfütterung und Sammtkragen.

29.90 Modell 9977-22
Hoher, schwarzer Schnürschuh aus Box, spitze und halbspitze Form mit starker Ledersohle. Elegante Façon, erhältlich in einigen Breiten.

Nur echt in dieser Originalpackung, versiegelt und mit Preisaufdruck.

PAUL NACHTIGAL KA... DANZIG

Der hohe Wert des

Nachtigal-Kaffee

wird am besten erkannt, wenn anderer Kaffee dagegen probiert wird. Der unparteiische Vergleich zeigt, wie überragend gut der ***NACHTIGAL-KAFFEE*** *ist.*

Über 1600 Geschäfte führen ***NACHTIGAL-KAFFEE.***

Ich empfehle **NACHTIGAL-KAFFEE**

Nr. 24	das 125 gr	Original-Paket		zł	1.10
Nr. 28	„ 125 „	„	„	„	1.30
Nr. 32	„ 125 „	„	„	„	1.45
Nr. 36	„ 125 „	„	„	„	1.60
Nr. 40	„ 125 „	„	„	„	1.80
Nr. 44	„ 125 „	„	„	„	2.00

D. Daniel
Kolonialwaren
Łobżenica. 9977

Tagtäglich werden viele tausend Pfunde Nachtigal-Kaffee geröstet und verbraucht. Der treffendste Beweis für die Güte des Nachtigal-Kaffee!

Grey
empfiehlt heute und morgen
Martini-Hörnchen
in vorzüglicher Qualität. 502

Paßbilder
6 Stck. 1.75
sofort mitzunehmen
Foto-Atelier
nur Gdańska 27 Tel. 120 9715

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft am 8. November, mittags 1 Uhr, unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Renate Eva Werth

im vollendeten 20. Lebensjahr.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Ernst Werth, Frau Olga und drei Geschwister.

Nowe, 10. November 1931. 10351

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittag 3 Uhr, statt.

Cukiernia : Kawiarnia „SAVOY"

eröffnet am 11. November 1931 im I. Stock

einen Billard-Saal

und ein elegantes

Frühstückslokal. 10359

Am 4. November entschlief in Jerzykowo nach langem Leiden im 95. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau

Marie Coelle

geb. v. Kirschenstein.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Ernst Coelle.

Widlice b. Lisnowo. 10345

An- u. Verkäufe

Netzegrundstück
16 Mrg. Wies., 12 Mrg. Ackerl., mass. Gebäude, preisw. verkfl. b. sofort. Uebernahme. 4503
Bracia Krüger, Gromadno, Telefon 2, pow. Szubin.

Kl. Landwirtsch., besth. a. 7 Mrg. Land u. 18 Mrg. Pachtland u. Inv., sof. zu verkauf. **Bydgoszcz,** ul. Kujawska 145. 4493

Kalender „Deutscher Heimatbote" (Jahrg. 1922—26) kaufe zurück. **Paul Dobbermann,** 20 stycznia 2. 4504

Kolonialw.-Gesch.
mit Wohng. zu verkauf. **ul. Pomorska 58.** 4492

Kaufe erstklassigen
Jagdhund
zu zeitgemäß billigem Preise. Offerten mit genauer Beschreibung u. äußerst. Preis unter **T. 10350** a. d. Gschst. d. Ztg.

Guterh. **Herrenzimmer** oder **Klubgarnitur** zu kauf. ges. Off. u. **K. 4490** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pneumatik
für Huppfeld-Piano m. **Antriebmotor** zu verkf. Anfragen unt. **U. 10353** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Am **Donnerstag, dem 12. November d. Js.,** um 14 Uhr, findet im Lokal Małecki, IV. Schleuse eine

öffentliche Versammlung

der **physischen Arbeitslosen** statt.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung des Komitees.
2. Referat des Komiteemitgliedes Zacharjasiewicz.
3. Diskussion.
4. Annahme der Resolution.

Die öffentliche Versammlung betrifft Notstandsarbeiten, Brennmaterial usw. 10336
Das Komitee.

Dtsch.-evgl. Lehrer
6 J. im Staatsdienst, mit voller Seminarvorbildung, mächtig d. poln. Spr., **sucht Stellg. als Hauslehrer** vom 1. 12. 1931 bezw. 1. 1. 1932. Unterrichtserlaubn. vorhand. Gefl. Angeb. unter **L. 10320** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllergeselle
der seine Militärzeit beendigt hat, sucht Stellg. Gefl. Off. unt. **T. 10245** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Selbständ. Gärtner
25 J. alt, evgl., beid. Spr. mächt., ehrl., fleißig, zuvorkomm. u. tücht., mit all. ins Fach schlag. Arb. gut vertr., sucht wegen Verheiratg. ebensolche **passende Stellung** a. größ. Gute v. 1. 12. od. 1. 1. 32. Gute Zeugn. steh. z. Seite. Off. u. **P. 4500** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüng. Buchhalterin
3 J. Prax., in all. Büroarb. best. vertraut, **sucht Stell.** Off. unt. **L. 4491** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einfache 10325
Stütze
sucht von sofort oder später Stellung.
E. Brandt, Czarnowo, pow. Toruń.

Die Leihbücherei der Anspruchsvollen

ist meine soeben eröffnete moderne Leihbibliothek

Das moderne Buch

die nur Neuerscheinungen der letzten Jahre enthält.

Für Graudenzer Abonnenten:
1 Buch bei tägl. Wechseln monatl. 3.50 zł

Für auswärtige Abonnenten:

2 Bücher	b. belieb. Wechseln monatl.	3.50 zł
4	„ „ „ „ „	7.00 zł
6	„ „ „ „ „	10.50 zł
8	„ „ „ „ „	14.00 zł

Die Bücher müssen innerhalb 10 Tagen gewechselt werden.

Das Porto für Hin- und Rücksendung trägt der Abonnent. Abonnementsgebühren und Porto sind voraus zu entrichten. Unbekannte Leser hinterlegen für jedes Buch 10 zł Kaution.

Leihbücherei-Katalog 20 Groschen.

Arnold Kriedte, Grudziądz
Mickiewicza 3. Tel. 85.
Postsch. Poznań 203815. 10343

Evg. Wirtin
perfekt in feiner Küche, Backen, Einwecken und Federvieh, zum 1. 12. gesucht. Off. u. **C. 10270** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelisches
Hausmädchen
wird von sofort gesucht. Offerten unter **B. 10354** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Achtung! Eintritt auf den Platz frei! **Achtung!**
In **Bydgoszcz,** ul. Grodzka weilt nur für kurze Zeit der **Luna-Park** 4496
(ein Teil des „Lustigen Städtchens" der Posener Landesausstellung)
Sensations-Attraktionen :: **Oeffentlicher Belustigungspark**
Mannigfache Ueberraschungen für Kinder und Jugendliche!
In Bydgoszcz nie gezeigtes. **Für wenig Geld viel Genuß und Freude.**
Um zahlreichen Besuch bittet **Die Direktion des Luna-Parkes.**

Kontoristin
per 1. 12. 31 auf Landmolkerei gesucht. Bedingung deutsch u. polnisch in Wort u. Schrift. Offerten mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsford. bei freier Station unter **S. 10349** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

DBH

Donnerstag, d. 12. Novemb. 1931 abends 8 Uhr, **Deutsche Bühne**
Vortragsmeister 10233

Emil Kühne

Heitere Rezitationen und Lieder

Eintrittskarten für Mitglieder 3.—, 2.50, 1.50, 1.— zł, f. Nichtmitgl. 3.50, 3.— 2.—, 1.50 zł in der **Buchhandlg. E. Hecht Nachf., ul Gdańska.**

Erfolgr. Unterricht
i. **Englisch u. Französisch,** erteilen **T. u. A. Furbach,** Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 6674

Wer erteilt in den Abendst. im Hause poln. Unterricht
Off. mit Preisangabe u. **G. 4426** a. d. G. d. Z.

Wer erteilt engl. Unterricht?
Gfl. Off. m. Preisang. u. **B. 4464** a. d. Geschst. d. Z.

Hauslehrerin erteilt
Nachhilfestunden.
Off. u. **D. 4421** a. d. G. d. Z.

Erteile **poln. Unterricht** bill. **Wiatrakowa 7, ptr. r.** 4466

Jahresabschlüsse Aufarbeitungen sämtlicher Geschäftsbücher
werden äußerst billig ausgeführt. Uebernehme auch stundenweise die **Führung von Handelsbüchern.** 10290
ul. Petersona 16, I. r.

Martini-Hörnchen
in vorzüglich. Qualität — stündlich frisch — empfiehlt 10355
Konditorei Riedel, Telefon 466.

Sämtl. Büroarbeiten, Buchführg., Bilanz pp., a. stundenw., übern. billig. Offert. unt. **B. 4452** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

1. Hypothek
Zł. 30000, auf prima Motormühlen-Grundstück in Pommerellen. Wert Zł. 180000, gesucht. Offerten unter **P. 10335** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

30—35000 Zł.
zur 1. Stelle auf ein Hausgrundstück i. Bydgoszcz (Wert 150000 Zł. von gleich gesucht. Off. unter **O. 4499** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

12—15000 Złoty
auf 380 Mrg. gr. Landwirtsch. geg. hypothek. Sicherh. zu günst. Zinssatz zu leihen gesucht. Off. u. **E. 4474** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche f. m. neuerbaute Motormühle einen
Teilnehmer
mit 8—10000 Złoty. Fachmann bevorzugt. 7—8 Tonnen-Leistung. Gefl. Angeb. u. **O. 10330** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Mühlen
-beteiligung od. Pachtung sucht **Mehlgroßverbraucher.** Ang. u. **W. 10356** an d. Geschst. d. Z.

Heirat

Eisenbahnanwärter sucht zwecks 10311
Heirat
schlankes, schickes, jung. Mädchen. Bildoff. u. **Sp. 77523** an **Rudolf Mosse, Berlin-Spandau**

Kaufmann
24 J., evgl., nach vollendeter Militärzt., vermögend, wünscht mit gleichgest. Fräulein in Briefwechsel zu treten, evtl. auch spätere **Einheirat.** Geschäft 2c. — Lichtbild. wenn mögl. unt. strengst. Diskret., erbeten. Gefl. Offert. unt. **U. 10113** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche älter. Herrn mit gut. Herzen **zwecks sp. Heirat.** Off. unt. **B. 4446** a. d. Geschst. d. Deutsch. Rundsch. erb.

Stellengesuche

Junger Landwirt
evgl., 26 J. alt, höhere Schulbildg., **sucht** mit mehrjährig. Prax. auf größeren Gütern zum 1. Januar 32 anderen
Wirkungskreis.
Offerten unt. **M. 10227** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Ledig., tüchtig. **Gutsgärtner** ges. Kenntn. i. feldmäßig. Gemüsebau erw. Off. m. Gehaltsanspr. u. Zeugn. u. **R. 4501** a. d. Geschst. d. Ztg

Suche f. meine Motor- u. Wasserm. einen kräft.
Müllerlehrling
Sohn achtb. Elt. Meldungen bei **H. Buhse, Rudki,** Post und Bahn **Trzemeszno.** 4497

Lehrling
per sofort gesucht. 10323
F. Müller. Kcynia, Eisenhandlung.

Erfahrene, gebildete
Kinderpflegerin
zu zweijährig. Mädchen u. 9 Mon. altem Knaben per 1. Januar nach **Łódź** gesucht. In Frage kommt nur absolut zuverlässige, vertrauenswürd. Person, die über erstklassige Referenzen verfügt. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugniss., Gehaltsansprüchen u. Lebenslauf erbeten an
Frau L. Schweikert, Łódź, Stolczanska 220. 10347

Bis zum 1. Januar wird für mittleres Gut eine fleißige
Wirtin
bei bescheidenen Ansprüchen für Dauerstellung gesucht. Offert. unter **K. 10318** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Damen
die die ff. **Küche** erlern. wollen, können eintret. Bedingung. geg. Rückporto. 4477
Küchenmeister
Gressler,
Marsz. Focha 29, II.

Zahntechnikerin
in Gold- und Kautschuktechnik selbständig und gut arbeitend von sofort oder später gesucht. Gefl. Offert. u. **R. 10348** an d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Pachtungen

„Die Große Mühle" in Danzig

Wassermühle von 50 To. Tagesleistung, 10352
mit Wohnhäusern, Stallungen, Garage u. Mehlhandlung ist vom 1. Dezember 1931 ab **zu verpachten.** Pachtangebote mit Preis sind bis zum 15. d. Mts. in unserer Geschäftsstelle, Elisabethkirchengasse 3, Zimmer 21 abzugeben. Pachtbedingung. u. Lageplan könn. dort eingeseh. werd.

Städt. Grundbesitzverwaltung in Danzig.

Wohnungen

Elegante
7-Zimmer-Wohng.
zum 1. 12. oder später zu vermieten. **Meyen,** 20 stycznia 7. 4498

Kinderloses Ehepaar sucht **komfortable 4—5-Zimmerwohnung.** Angebote unter **N. 4495** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3-Zimmerwohnung mit Nebeng., Zentr. (Seit.-Str.), bis 2. Etg., p. sof. gesucht. Off. unt. **M. 4494** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Ein gut **möbl. Zimmer** mit Schreibtisch, an einen besseren Herrn zu vermieten.
10321 **Lipowa 7,** part.

Saub., frdl. **mbl. Zimm.** a. Hrn. od. Dame sof. zu vrm. **Chocimska 10, W. 2.** 4126

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Dienstag 10. Nov. 1931
zur Feier des elfjährigen Bestehens der Deutschen Bühne

Der Mann, den sein Gewissen trieb

Ein Schauspiel in einem Vorspiel und 3 Akten von Maurice Rostand. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Karl Lerbs.

Kartenverkauf Dienstag 7 Uhr abends an d. Theaterkasse. 10265
Die Leitung.

Pommerellen.

10. November.

Die Kommission für die Untersuchung der mechanischen Gefährte,

deren Registriernachweis am 31. 12. 31 abläuft, tagt im Monat November am 21. in Strasburg, am 27. und 28. in Konitz; im Dezember in Stargard am 4., in Dirschau am 5., in Neustadt (Wejherowo) am 11., in Gdingen am 12., in Graudenz am 18. und 19. In Thorn wird die Kommission am 7., 14. und 30. November, sowie am 29., 30. und 31. Dezember amtieren. Von Chauffeurkandidaten werden nur solche zur Prüfung angenommen, die vorher ein Gesuch eingereicht und eine schriftliche Benachrichtigung erhalten haben. Nicht vorher aufgeforderte Kandidaten werden auf keinen Fall zum Examen zugelassen. *

Graudenz (Grudziądz).

25jähriges Stiftungsfest des Sportklubs Graudenz

Auf ein Vierteljahrhundert seines Bestehens blickt in diesen Tagen der Sportklub Graudenz (S. C. G.) zurück. Zwei Tage, Sonnabend und Sonntag, waren der Feier des Erinnerungstages gewidmet.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung mit einer

Festversammlung

am Sonnabend abend im großen Saale des Gemeindehauses. Außer den Mitgliedern des Klubs hatte sich eine stattliche Schar Gäste, Vertreter der anderen deutschen Vereine und Organisationen, eingefunden. Musikvorträge und der gemeinsame Gesang des von dem Ehrenmitgliede des Sportklubs Apotheker Willy Becker ansprechend verfaßten Festliedes leiteten den Festabend ein. In seiner Begrüßungsansprache dankte der Vorsitzende des Sportklubs, Fabrikbesitzer Duday, für die zahlreiche Teilnahme der Gäste und Vereinsangehörigen. Insbesondere begrüßte er die Ehrenmitglieder Becker und Ertelt, sowie die Vertreter der einzelnen befreundeten und unterstützenden Vereine. Redner dankte für den Bau des schönen Sportplatzes, für die Gastfreundschaft der Deutschen Bühne und dessen von ihr zu unterhaltenden Gemeindehauses, der stets gern bei den Klubfestlichkeiten mitwirkenden Liedertafel. Um weitere rege Mithilfe bei der nicht leichten, aber bereits schöne Erfolge aufweisenden Klubarbeit an der Jugend bittend, ließ der Vorsitzende durch seine Sportler den Gästen ein dreifaches „Hipp, hipp, hurra!" widmen.

Nach einem Gesangsvortrag der Liedertafel sprach Oberlehrer Mielke namens dieses Vereins die Glückwünsche aus. Sodann hielt Dr. Gramse, der rührige Sportwart des Klubs und Leiter des Festausschusses, die Festrede.

Darin gab der Redner ein übersichtliches Bild der Geschichte des Sportklubs. Aus dem Gründungsprotokoll vom 20. Oktober 1906 geht hervor, daß der Verein sich zunächst nur aus neun Mitgliedern zusammensetzte. Die erste tätige Abteilung des Sportklubs war die Fußballabteilung. 1907 wurde beschlossen, den Turnbetrieb aufzunehmen. Im Protokoll vom 1. Juli 1907 wird eine Mitgliederzahl von 27 angegeben, im Juni 1907 die Eröffnung einer Tennisabteilung erwähnt. Am 8. November 1917 wird eine Altersriege gegründet, die aus zehn Mitgliedern besteht. Im April 1909 wird eine besondere Tennisabteilung für den Tennissport, 1910 eine Jugendabteilung geschaffen. Eine Kegelabteilung wird ins Leben gerufen, ebenso eine Hockeymannschaft, die 1911 zu einer Eishockeymannschaft erweitert wurde. 1910 zählt der Verein 130 Mitglieder. 1911 nimmt der Klub die neue, auch heute noch gültige Satzung an, und ernennt den langjährigen Vorsitzenden Schury zum Ehrenmitgliede anläßlich seines Fortzuges aus Graudenz. 1912 wird Spezialarzt Dr. Boldt zum Vorsitzenden gewählt, der bis zu seinem 1920 erfolgten Fortzuge aus Graudenz als solcher wirkt. Das Jahr 1912 ist anscheinend für den Klub eines der erfolgreichsten gewesen. Die Fußballabteilung siegt in 18 Spielen mit 59:28, die Hockeymannschaft spielte unentschieden in Zoppot und Danzig, während die Leichtathleten bei sechs rasensportlichen Veranstaltungen 3 Wander-, 2 Vereins-, 14 erste, 5 zweite, 3 dritte und 4 vierte Preise nach Hause bringen konnten. 1913 wurden mit der Stadt wegen des Baues eines eigenen Sportplatzes Verhandlungen gepflogen. Diese scheinen sich bis zum Kriege hingezogen zu haben, und dann nicht weitergeführt zu sein. 1914 baut der Klub auf eigene Rechnung die noch jetzt im Gebrauch befindlichen beiden Tennisplätze. Die Kosten betragen 4500 Mark. Der Kriegsausbruch unterbricht die sportliche Arbeit, und erst 1919 wird der Sportbetrieb wieder aufgenommen. In der ersten Versammlung tritt der spätere Vorsitzende Seegrün als 1. Kassierer auf, der dann bis 1923 an der Spitze des Vereins stand. Es erfolgt ein Zusammenschluß mit dem zweiten, in Graudenz bestehenden Sportverein, dem Fußballklub Preußen.

Kurze Zeit, im Jahre 1921, führte der Sportklub, dem sich nun auch der Männerturnverein angeschlossen hatte, die Bezeichnung „Verein für Leibesübungen". 1923 wurde Georg Duday zum 1. Vorsitzenden gewählt, der dann bis heute immer wieder einstimmig weitergewählt worden ist. 1924 hatte der Klub 151 Mitglieder, 1923 trat er dem neugegründeten Polnischen Fußballverbande bei, 1924 erfolgte die Eröffnung einer Radfahrerabteilung. Diese hat die Tradition der beiden früheren Radfahrervereine übernommen, und steht in der Danzig-Pommerellischen Radsportlichen Vereinigung, der sie angehört, mit an führender Stelle. Redner erwähnt unter denen, die dazu beigetragen haben, den Klub hochzubringen, den Kassenführer Rieboldt und nennt sodann noch eine weitere Anzahl um den Verein verdienter Mitglieder, die dem Klub Ehre gemacht haben. Nach einer Darlegung des Standes und Wirkens der einzelnen Vereinsabteilungen und nochmaliger Würdigung der Verdienste der früheren Vereinsleiter usw. hebt der Redner die jetzt bereits achtjährige nimmermüde und erfolgreiche Tätigkeit Georg Dudays hervor, der in einer für den Klub sehr schweren Zeit die Führung in die Hand nahm. Für uns alle heißt es, so schloß der Redner, heute: Weiter arbeiten und weiter an der Ausdehnung und Stärkung des Klubs tätig sein, denn wir wollen ihn denen, die nach uns kommen, als ein Gut übergeben, das den späteren Sportsleuten so wert ist, wie es uns selbst war. Lebhafter Beifall dankte dem Redner.

Es schloß sich hieran ein pietätvoller Akt: Vorsitzender Duday ehrte, einem Vorstandsbeschluß entsprechend, die noch jetzt vorhandenen Mitglieder des Männerturnvereins, der heute bereits auf ein 71jähriges Bestehen hätte zurückblicken können, sowie des Radfahrervereins von 1885, durch Überreichung des Jubiläumsabzeichens. Die Dekorierten sind: vom Turnverein Oskar Abromeit (das älteste Mitglied des MTV), Rieboldt, Wodzak, Ehrlich, Gutzeit und Poschadel; vom Radfahrerverein Rudolf und Adolf Domke, Kunisch und Georg Adloff.

Und nun begann die Reihe der Gratulanten aus den verschiedenen Vereinen und Organisationen mit der Widmung ihrer guten Wünsche für das vierteljahrhundertjährige Vereinsgeburtstagskind. Den Reigen eröffnete Buchhändler Arnold Kriedte, der namens der Deutschen Bühne und der Gemeindehausverwaltung sprach. Im folgte Fabrikbesitzer Rudolf Domke, der namens des Rudervereins Graudenz gratulierte. Eine besondere Aufmerksamkeit ließ dieser Vorsitzende des Rudervereins dem Sportklubleiter Georg Duday zuteil werden, indem er eine silberne, einst von Oskar Wollertz gestiftete Präsidentenkette dem verdienten Sportklubvorsitzenden überreichte. Die Festgesellschaft drückte durch spontanen Beifall ihre freudige Übereinstimmung mit dieser sympathischen Ehrung aus. Es sprachen weiter Drogeriebesitzer Oskar Abromeit im Namen des Deutschen Schulvereins, Schmiedemeister Krumm für die Ortsgruppe Graudenz der deutschen Handwerker des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe, Gymnasialdirektor Hilgendorf für die deutsche Schule, Studienrat Dr. Bischoff für die Ortsgruppe Graudenz des Verbandes deutscher Katholiken in Polen. Dr. Gramse brachte nunmehr die eingegangenen Glückwunschtelegramme und -schreiben zur Verlesung, unter denen sich auch eine Depesche vom Sejmabgeordneten Oberstleutnant a. D. Graebe befand. Wohltuend berührte es, das Dr. Gramse zum Schluß auch des schwer krank darniederliegenden, eifrigen und sportbegeisterten Mitgliedes Eugen Neubert gedachte, der heute gern unter den Festteilnehmern geweilt hätte, und ihm baldigste Genesung wünschte.

Namens der Ortsgruppe Kaufleute und Industrielle des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe sprach schließlich noch Fabrikbesitzer Adolf Domke jr. seine Glückwünsche aus, und Drogeriebesitzer Abromeit rief dabei, Georg Duday für sein treues Arbeiten und Streben Dank sagend, das tüchtige Wirken des alten, ehrwürdigen MTV in Erinnerung. Lieder und Musikpiecen rahmten die rednerischen Darbietungen ein. Zum Schlusse des imposanten Abends faßte der Vorsitzende noch einmal die Eindrücke des Festaktes zusammen, dankte allen Vereinen, Personen und staatlichen Faktoren (so auch dem Kuratorium für die Bewilligung der Turnhalle), wies auf die erfreuliche Tatsache der Fertigstellung der neuen eigenen Turnhalle zum Frühjahr hin und bat vor allem um rege Werbearbeit für den Klub, der alle Volksgenossen umfassen müsse.

(Über die Veranstaltungen des Sonntags werden wir in unserer morgigen Ausgabe berichten. — D. Red.) *

× **Die zweite Sonntagsstraßensammlung** zugunsten der Arbeitslosen (8. d. M.) hat einen Betrag von 291,00 Złoty ergeben. In dem Ergebnis, das um 220 Złoty geringer als das des letzten Sonntags ist, kommt die wachsende wirtschaftliche Bedrängnis zum Ausdruck. *

× **Baumfrevel.** In der Goßlerstraße (Staszica) hat am Sonnabend ein junger Mensch trotz des Dazwischentretens einiger Personen zwei der Bäumchen zerbrochen und die Schutzkörbe verbogen, worauf er entkommen konnte. *

× **Von der Kriminalpolizei,** Kirchenstraße (Koscielna), kann ein Portemonnaie mit mehreren Schlüsseln, das in der katholischen Pfarrkirche gefunden worden ist, aus Zimmer 14 von dem Eigentümer abgeholt werden. *

× **„Nur" acht Diebe** wurden laut letztem Polizeibericht festgenommen; außerdem ein Betrunkener. Bestohlen worden ist Stanisław Wacławski, Böslershöhe (Strzemięcie), um sein Fahrrad im Werte von 200 Złoty, sowie Anna Grajewska, Herzfelderstraße (Hercfelda) 6, um Kohlen und Kartoffeln im Werte von ca. 60 Złoty. *

*

Vereine, Veranstaltungen ec.

Über den **Lustigen Vortrags- und Lautenlieder-Abend** des berühmten Vortragskünstlers Emil Kühne am Freitag, dem 13. d. M., im Gemeindehause liegen begeisterte Berichte vor. So schreibt die „Schlesische Zeitung": „Dabei trägt er alles mit einer hinreißenden Liebenswürdigkeit vor. Die Komik wirkte so überwältigend, daß besonders einige Damen fast buchstäblich Lachkrämpfe bekamen." Im vorigen Jahre trat der Künstler in Bromberg und Thorn vor ausverkauften Häusern auf. Der Billettverkauf findet in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, statt. (10285 *

Thorn (Toruń).

Eine Eisenbahn-Diebesbande

stand neulich vor den Schranken des Bezirksgerichts. Angeklagt waren nicht weniger als sechzehn Personen, und zwar wegen schweren Diebstahls bzw. Hehlerei und Begünstigung. Als Verteidiger stand ihnen Rechtsanwalt Przysiecki zur Seite.

Die Bande hatte ihren Sitz in Schönsee (Kowalewo) in einem in der Nähe des Bahnhofs befindlichen Hause. Bei einem hier wohnhaften früheren Schutzmann hatte auch ein gewisser Roman Zawadzki Unterschlupf gefunden.

Die Angeklagten betrieben als Spezialität die Bestehlung von Güterzügen auf der Strecke Richnau—Schönsee. Zawadzki, der noch immer von der Polizei gesucht wird, erkundete auf der erstgenannten Station den Inhalt des Waggons, dann wurden in einem unbeachteten Augenblick die Plomben der Wagentüren entfernt und wenn der Zug sich in Bewegung setzte, sprangen die Diebe auf. Kurz vor Schönsee wurde dann das geraubte Gut auf die Strecke geworfen und dann sprangen die Diebe selbst ab. Hierbei ereilte sie in einer Aprilnacht das Geschick, daß sie von der Polizei in Empfang genommen wurden.

Das Gericht fällte folgendes Urteil: Gerhard Łabuda und Sylwester Pawlowski erhalten je zehn Monate Gefängnis, Jan Dyrda, Stanislaw Hydzik und Walenty Wątroba je drei Monate Gefängnis, Boleslaw Gilasiewicz zwei Monate Gefängnis, Stanislaw Florek zwei Wochen Gefängnis, Josef Jagustyn 100 Złoty Geldstrafe bzw. für je 5 Złoty einen Tag Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Wątroba, Hydzik und Florek bekamen Strafaufschub bewilligt. **

t **Am Unabhängigkeitstage,** dem 11. d. M., werden alle staatlichen, zivilen und Militär-Ämter geschlossen bleiben. Es ist also wieder ein reiner „Beamten-Freiertag", da die Geschäfte usw. geöffnet sein werden. **

* **Wohltätigkeitsfest.** Um zur Unterstützung der Armen und Arbeitslosen Mittel hereinzubekommen, veranstaltete der Deutsche Frauenverein am Sonntag ein Wohltätigkeitsfest, das in den Räumen des „Deutschen Heims" stattfand. Der Einladung war aus Stadt und Land zahlreich Folge geleistet. Außer Verkaufsständen für Kaffee, Kuchen, belegte Brote usw. gab es auch eine gleichfalls durch Spenden ausgestattete Tombola, ein Roulette und eine Schießbude, an denen stets lebhaftes Gedränge herrschte. Der unterhaltende Teil des Festes wurde durch die Orchesterabteilung des Deutschen Heims eingeleitet, die in bisher noch nicht gehörter Besetzung als Tanzkapelle mit zwei Saxophonen, zwei Banjos usw. konzertierte. Die Erschienenen wurden seitens des Vorstandes durch Bankdirektor Wohlfeil begrüßt und willkommen geheißen, der auch gleichzeitig allen Beteiligten für die Mitwirkung Dank

sagte. Unter Hinweis auf die Schwere der Zeit, die die Armen und Arbeitslosen ganz besonders trifft, bat er um tatkräftige Unterstützung der Bemühungen des Frauenvereins. Es folgten einige Vorträge der vereinigten Männerchöre „Liedertafel“ und „Liederfreunde“ unter der Stabführung des gemeinsamen Dirigenten Otto Steinwender, durch den machtvoll erschallenden Sängergruß eingeleitet. Der Chor erntete lebhafte Beifallsbezeugungen. Darauf trat Fräulein Anita Grabowski-Bromberg, den Thornern keine Unbekannte mehr, mit zwei reizenden Tanzdarbietungen, „Aus der Biedermeierzeit“ und dem Foxtrott „Was kann der Sigismund dafür“, auf, vom vollen Orchester begleitet. Ihr wurde derart stürmischer Applaus zuteil, so daß sie den Foxtrott wiederholen mußte. Nach einer längeren Pause, während welcher den Verkaufsständen lebhaft zugesprochen wurde, folgte die Forsetzung der Darbietungen. Mit heiteren Liedern zur Laute ersang sich Fräulein Henzelt die Gunst des Publikums, die ihr durch langanhaltendes Händeklatschen bewiesen wurde. Den Beschluß bildete das von Frau Bankdirektor Wohlfeil einstudierte und am Flügel begleitete „Marionettentheater“ aus dem Tonfilm „Das Lied ist aus“, in dem Fräulein Henny Tober und die Herren Paczoska, Alfred und Hans Zahn mitwirkten. Das reizende Stückchen wirkte durch Humor und Gesang so auf die Lachmuskeln der Zuschauer, daß sie es am liebsten gleich noch einmal hätten sehen mögen. — Nach den Darbietungen erfolgte noch eine Sonderverlosung und dann wandte sich das Interesse hauptsächlich dem Preisschießen, dem Roulette und der Bowlen- und Cocktail-Bar zu. Man blieb noch einige Zeit in harmonischer und fröhlicher Stimmung beisammen. Über das finanzielle Ergebnis darf man wohl annehmen, daß es den heutigen Verhältnissen entsprechend zur Zufriedenheit des veranstaltenden Vereins ausgefallen ist. **

‡ **Von einer Schlägerei,** in die er durch Bolesław Kwiatkowski aus der Geretstraße (ul. Chrobrego) 22 hineingezogen wurde, wurde der Polizei von einem Manne Mitteilung gemacht. Es wurde eine Untersuchung durchgeführt und die Akten dem Burggericht zugeleitet. **

•

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Mittwoch Sprechst. 7—9 Uhr Deutsches Heim. (9984 **

m **Dirschau** (Tczew), 9. November. Ein Unfall ereignete sich auf dem Bauplatz der neuen katholischen Kirche auf der Neustadt. Der Maurer Franz Lubiszewski stürzte von der Mauer in den Bauschacht und erlitt erhebliche Verletzungen. — Vom heutigen Tage ab erhalten ca. 400 Kinder unbemittelter Eltern in den hiesigen Volksschulen ein Frühstück und zwar ein Brötchen und eine Tasse Milch. — Bis Sonnabend, 14. November, ist des Nachts die Löwenapotheke an der Langestraße geöffnet.

* **Dirschau** (Tczew), 9. November. Aus der evangelischen Kirche in Swarożyn hiesigen Kreises stahlen nächtliche Diebe neulich einen Teppich von 2 × 2½ Metern. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

d. **Gdingen** (Gdynia), 9. November. Vom sicheren Tode des Ertrinkens wurde gestern der Privatbeamte C. Malecki von hier gerettet. Er war durch eigene Unvorsichtigkeit vom Seesteg ins Wasser gefallen und dem Ertrinken nahe, als er von Passanten gerettet werden konnte. — Ein Autounfall ereignete sich heute in der Danzigerstraße. Ein Transitauto fuhr gegen das Motorrad des St. Rutkowski, wobei dieser verletzt wurde. Das Rad wurde zertrümmert. — In der Johannisstraße wurde der Arbeiter Poremski vom Auto überfahren und lebensgefährlich verletzt. Der Chauffeur wurde verhaftet. — Mit einem Rasiermesser warf sich bei einer Haussuchung der vorbestrafte Alfred Werner auf die Polizeibeamten, wurde aber entwaffnet, wobei er sich schwere Wunden an der Hand beibrachte. — Sehr erheblich bestohlen wurde Roman Maciejewski in der Nacht zum 9. d. M. Unbekannte Diebe stahlen ihm aus der Wohnung verschiedene Gegenstände und Garderobe im Werte von 1350 Złoty. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Bei einer Messerstecherei zwischen betrunkenen Hafenarbeitern wurde der zufällig vorbeifahrende Joh. Neumann vom Fahrrad geworfen und schwer mißhandelt. Die Täter konnten festgenommen werden.

* **Konitz** (Chojnice), 9. November. In einer Entfernung von etwa 13 Kilometern von Konitz kam es auf der Chaussee nach Berent zu einer Autokatastrophe, die durch die Unachtsamkeit eines Fuhrmanns hervorgerufen wurde. Über die Katastrophe werden folgende Einzelheiten bekannt: Von Konitz aus befanden sich drei Einspänner auf der Chaussee, die sämtlich die linke Seite der Fahrstraße benutzten. In der gleichen Richtung nach Danzig zu fuhr ein Lastauto, das die Wagen nicht anders als auf der rechten Seite überholen konnte. Im gleichen Augenblick kam von der entgegengesetzten Richtung ein Personenauto der Firma „Petow“ aus Bromberg heran, das von dem Direktor der polnischen Meeragentur aus Gdingen, Andreas Cienciałc, gesteuert wurde. Als das Personenauto an dem Lastwagen vorbeigefahren war, sah der Führer des ersteren einen der Einspänner plötzlich vor sich. Das Auto fuhr auf den Wagen auf. Der Fuhrmann wurde heruntergeschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach Konitz in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Sein Zustand ist hoffnungslos. Während das Auto zertrümmert wurde, kamen die Insassen sämtlich mit dem Schrecken davon.

* **Löbau** (Lubawa), 9. November. Feuer brach neulich vormittag in einem Arbeiterwohnhause des Gutes von Kazimierz Dąbski in Sędzice aus, konnte aber im Entstehen gelöscht werden, so daß nur ein Teil des Fußbodens verbrannte. Der Schaden beträgt etwa 200 Złoty. Man stellte fest, daß Funken aus dem Schornstein, die durch eine Öffnung in der Stubendecke hineingeflogen waren, den Brand verursacht haben.

* **Mewe** (Gniew), 9. November. Ein Betrüger wurde in Janiszewko hiesigen Kreises verhaftet. Er besuchte verschiedene Ortschaften Pommerellens, gab sich als Verwandter des Bischofs Dr. Okoniewski und des Inspektors der Landwirtschaftskammer in Thorn, Kunce, aus und führte „Besichtigungen“ der ländlichen Wirtschaften durch. Wo er Unordnung feststellte, belegte er die Besitzer mit empfindlichen Geldstrafen. Der Verhaftete ist bereits zehnmal wegen ähnlicher Betrügereien, Diebstähle und Veruntreuungen vorbestraft und wird vom Burggericht in Czarnkowo gesucht. Er wurde hier in Untersuchungshaft gesetzt.

g **Stargard** (Starogard), 9. November. Der Deutsche Frauenverein veranstaltete einen Bazar zum Wohle der Armen, der sich eines großen Besuches erfreute. Zur Unterhaltung wurden geboten: Ein rhythmisches Spiel, ausgeführt von Schülerinnen der deutschen Schule, ein Singspiel „Das alte Lied“ von Mozart und ein lustiger Einakter:: „Die alte Kommode“. Den Abschluß des Festes bildete ein gemütliches Tänzchen.

y. **Strasburg** (Brodnica), 9. November. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete Butter 1,50—1,70, Eier brachten 1,80—2,00 die Mandel. — Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 15—20 Złoty das Paar je nach Alter und Größe. Läufer brachten 50—65 Złoty das Stück.

Das „gelobte Land“ der russischen Juden.

Die Juden innerhalb Rußlands bemühen sich schon seit Jahren, die Sowjetbehörden zur Gründung eines autonomen jüdischen Staates im Rahmen der Sowjetunion zu veranlassen. Sie haben es erreicht, daß Moskau sich bereit erklärte, ihnen ein Gebiet zur Verfügung zu stellen, es eventuell von Andersrassigen zu evakuieren und jüdischen Bauern, Handwerkern, Gewerbetreibenden usw. zuzuteilen. Man dachte zunächst an einen Teil der Krim, die mit ihren guten Böden und ihrem südländischen Klima zu den besten und angenehmsten Gebieten ganz Rußlands gehört, ja vielleicht das schönste und reichste Stück Rußlands ist. Der Plan wurde von den Juden mit Begeisterung gutgeheißen, aber von der Bevölkerung der Krim mit gleicher Heftigkeit bekämpft. Die Bauern, die verpflanzt werden sollten, wehrten sich mit allen Mitteln, und auch die nachbarlichen protestierten gegen die Ansiedlung der Juden in ihren Gebieten. Der Widerstand gegen das Projekt war so stark und so allgemein, daß die Sowjetregierung wohl oder übel von seiner Durchführung absehen mußte. Dann beabsichtigte man, die jüdische Sowjetrepublik in einem anderen Teile Südrußlands zu errichten, aber überall stieß man auf die gleichen Widerstände: Niemand wollte soviel Juden auf einem Haufen zu Nachbarn haben. Man wies darauf hin, daß gerade der Süden das dichtestbesiedelte Gebiet der Union sei und daß das große Reich noch an anderen Stellen Boden genug habe, der brach liege, um dort Menschen anzusiedeln. Diesen Argumenten konnte sich die russische Zentralbehörde nicht verschließen.

Sehr gelegen kam ihr daher das Angebot aus Chabarowsk, der Hauptstadt der Sowjetrepublik des Fernen Ostens, die kolonisationsfreudigen Juden aufnehmen und ihnen das Gebiet von Birobidzjan zur Verfügung stellen zu wollen. In der Zeit des ganzen Auf- und Abbaues der Pläne hatte sich schon eine sehr große Menge israelitischer Kolonisatoren gemeldet, die bereit war, das Siedlungswerk auf der Krim oder sonstwo in Südrußland aufzunehmen. Es waren Meldungen aus allen Berufen und Schichten eingegangen.

Die Zentralregierung hat das Angebot der Fernöstlichen Republik freudig angenommen; weniger erfreut sind die Juden darüber. Birobidzjan ist ein wüster, öder Landstrich, vollkommen von jedem Verkehr abgeschlossen und mit einem elenden Klima, kurz das, was wir uns so unter ganz, ganz fernem Osten vorstellen. Der Boden ist zwar nicht schlecht, aber das Land ist in keiner Weise kultiviert und macht der Urbarmachung nicht nur durch seine Abgelegenheit und sein Wetter allergrößte Schwierigkeiten. So haben sich die Juden das Gelobte Land gewiß nicht vorgestellt. Aber das Präsidium des Zentralen Ausführenden Komitees hat beschlossen, dort hinten in Birobidzjan die Autonome Sowjetrepublik der Juden zu errichten. Vorerst soll das Gebiet noch der Verwaltung der Fernöstlichen Republik unterstellt bleiben, aber im Jahre 1934 soll es selbständige Sowjetrepublik werden. Das Zentralkomitee hat das Ausführende Komitee in Chabarowsk und die Führung des Wirtschaftsplanes angewiesen, unabhängig voneinander Kostenanschläge für das Unternehmen einzureichen, und zwar so schnell, daß mit Beginn des Jahres 1932 mit den Arbeiten begonnen werden könnte. Ende 1933 sollen die Arbeiten so weit vorgeschritten sein, daß alle Möglichkeiten für den Abtransport der jüdischen Kolonisatoren geschaffen sind. Sie sollen dann in das Land gesetzt werden und — zusehen, daß sie daraus einen Muster-Sowjet-Staat machen.

Man kann die Enttäuschung der Juden verstehen, denen man soviel versprochen hat und die nun ausgerechnet — Birobidzjan erhalten. Fast alle, die sich für die Siedlung auf der Krim gemeldet haben, haben ihre Anträge zurückgezogen. Zurückziehen wollen: Die russischen Zentralbehörden haben aber glattweg jede Diskussion abgelehnt. Wer sich gemeldet hat, muß siedeln, ob auf der sonnigen, reichen Krim oder im kalten, armen Birobidzjan. Ja, darüber hinaus ist den jüdischen Zentraleinrichtungen mitgeteilt worden: die Zahl der Freiwilligen genüge noch nicht, es müssen noch soundsoviel tausend Mann für das Siedlungswerk im Osten mobil gemacht werden, man überließe die Auswahl den Juden selbst, gelänge es nicht, genügend Leute auf die Beine zu bringen, so werde man von der Regierung aus die Kolonisatoren aussuchen. An die Universitäten und alle anderen Schulen ist Befehl ergangen, eine gewisse Anzahl von jüdischen Studenten und Zöglingen besonders für das Siedlungswerk in Birobidzjan vorzubereiten, auch hier, wenn nötig unter Anwendung von Zwang. Diese Spezialisten sollen die Leitung des Kolonisationswerkes übernehmen.

Die Juden haben sich von der unangenehmen Überraschung noch nicht erholt. In den Siedlerkreisen herrscht geradezu eine verzweifelte Stimmung. Man fühlt sich bitter enttäuscht und spricht Stalin, von dem es heißt, er hege antisemitische Gedanken, die größte Schuld an dieser Wendung der Dinge zu. Ob die jüdischen Kreise aber stark genug sind, sich den Anordnungen Moskaus erfolgreich zu widersetzen, darf bezweifelt werden; denn man weiß, daß mit den hohen Herren im Kreml, die immer judenreiner werden, vor allem mit Stalin selbst, nicht gut Kirschen essen ist. Jedenfalls wird man alles versuchen, die Regierung zu überreden, von der Ausführung ihres Planes abzustehen.

Kleine Rundschau.

Brillanten im Sarge der Königin Barbara Radziwill.

Wie das Wilnaer „Słowo“ meldet, wurden am Sonnabend in Wilna die Gebeine der Königin Barbara aus dem Hause Radziwill in den provisorischen Sarg gelegt. Diese Tätigkeit dauerte von 9 Uhr vormittags bis zum Abend. Um 6 Uhr wurde der Sarg mit den Gebeinen der Königin Barbara neben dem Sarge mit den Gebeinen des Königs Alexander Jagiello und der Königin Elisabeth aufgestellt. An einem Finger der linken Hand der Königin Barbara fand man einen herrlichen goldenen Ring mit einem Brillanten, einem Türkis und einem Rubin. Ferner fand man in Asche und Kalk noch einen anderen goldenen Ring mit zwei Diamanten und einen dritten Ring in der Gestalt eines Geflechts. Die Gegenstände, die bei den Gebeinen der Königin Barbara gefunden wurden, legte man neben den bei den Gebeinen des Königs Alexander und der Königin Elisabeth gefundenen Schmuck. In den nächsten Tagen soll die Krypta noch einmal gründlich durchsucht werden.

Eine halbe Million Mark für eine Gutenberg-Bibel.

London, 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) Ein Londoner Buchhändler hat eine Gutenberg-Bibel an einen unbekannten Käufer zum Preise von über eine halbe Million Mark verkauft. Von der Gutenberg-Bibel sind in der ganzen Welt nur etwa 14 Exemplare vorhanden. Es handelt sich um die erste gedruckte Bibel, die Johann Gutenberg im Jahre 1455 in Mainz ausgab.

Wieder Schiffsunglücke in der Ostsee.

Stockholm, 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) Auch am Sonntag haben sich in der Ostsee wieder mehrere Schiffsunglücke ereignet. In den Schären von Hudviksvall strandete der schwedische Dampfer „Daland“ und konnte bisher noch nicht geborgen werden. Außerdem sind mehrere kleine Schiffe untergegangen, deren Besatzungen jedoch gerettet werden konnten.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 11. November.

Königswusterhausen.
06.50 ca.: Konzert. 09.00: Schulfunk. Jungen bauen sich ein Segelflugzeug. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. Wie soll der Landwirt sein Vieh verkaufen? 12.00: Wetter. Anschl.: Geistliches Konzert (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 14.45: Kinderstunde. Die Zaubergeige. 15.45: Frauenstunde. Praktische Brotaufstriche. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Das Quintett (Mitw.: Steiner-Quintett). 18.00: Von deutscher Volkskultur in Österreich. 18.30: Der antike Geist und die Gegenwart (I). 18.55: Wetter. 19.30: Volkswirtschaftsfunk. Die Rolle der Börse in der Weltwirtschaftskrise. 20.00: Von Langenberg: **Musikalisches Durcheinander.** 22.15 bis 00.30: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.
06.45: Schallplatten). 11.35, 13,10, 13,50: Schallplatten. 15.20: Elternstunde. 16.00: Von Gleiwitz: Lesung. Brand des Glaspalastes. 16.25: Von Gleiwitz: Das Buch des Tages. 16.40: Von Gleiwitz: Liederstunde. Gretel Dostal, Sopran; Flügel: Franz Kauf. 17.30: Unterhaltungsmusik. 19.10: Von Gleiwitz: Abendmusik. 19.55: Wetter (Wiederholung). 20.00: Hörspiel: „. . . und dennoch leben wir!“ Lehrstück von Martha Bruns. 22.45—24.00: Unterhaltungsmusik der Funkkapelle.

Königsberg-Danzig.
07.00 ca.: Schallplatten. 10.30: Schulfunkstunde: Was Fritz Neumann erlebte. 11.40: Platzmusik. 13.30—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.30—14.30: Danzig: Schallplatten. 16.45: Von Danzig: Unterhaltungskonzert. 18.30: Aus der Neuroßgärter Kirche, Königsberg: Königsberger Motette. Funkchor. 19.40: Wetter. 20.00: Von Langenberg: **Musikalisches Durcheinander.** 22.15—24.00: Tanzmusik. 00.30—01.30: **Nachtkonzert.** Cläre Wübken, Mezzosopran, Franz Kirchberger, Cello, Richard Kursch, Oskalyd-Orgel.

Warschau.
14.45, 15.50, 16.40: Schallplatten. 17.35: Orchesterkonzert. 20.00: Soldatenlieder. Männerchor „Harfa“ und Janowski, Tenor. 21.00: **Violinvorträge. Irene Dubiska.** Am Klavier: Urstein. 23.00—24.00: Tanzmusik und leichte Musik.

Donnerstag, den 12. November.

Königswusterhausen.
06.50 ca.: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk: Wir bauen uns ein Schulaquarium (I). 12.00: Wetter. Anschl.: Chor und Orchester (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Kinderstunde. Kunterbunt. 15.40: Frauenstunde: Die Nerven der Mutter. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Das Irrationale im modernen Weltbild (I). 18.00: Der antike Geist und die Gegenwart (II). 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter. 19.25: Fluch der Arbeit? 20.00: **Aus dem Großen Saal des Odd-Fellow Palais, Kopenhagen: Opernabend** der Staatsradiophonie. Dir.: Maestro Egisto Tango. Mitw.: Opernsängerin Viorica Tango, Königl. Kammersängerin Ingeborg Steffensen, Opernsänger Francesco Merli, Opernsänger Carlo Morelli. Radio-Sinfonieorchester. 22.00—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.
06.45: Schallplatten. 11.35, 13.10 und 13.50: Schallplatten. 12.10: Was der Landwirt wissen muß! Im Spätherbst sollte Sommerweizen gesät werden! 15.25: Kinderfunk. 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: Unterhaltungskonzert. 17.15: Nachwuchs. Die Zeit in der jungen Dichtung. 17.50: Die Cholera in Breslau. 19.05: Wetter. Anschl.: Liederstunde. Dr. Paul Lorenzi, Baßbariton; Flügel: Dr. Nick. 19.35: Was ist Infektion und wie bekämpft sie die moderne Medizin? (II). 20.00: **St. Hubertus.** Ein Abend vom fröhlichen Jagen.

Königsberg-Danzig.
07.00 ca.: Schallplatten. 11.30—12.30: Danzig: Schallplatten. 12.00—13.20: Königsberg: Schallplatten. 13.30—14.30: Unterhaltungsmusik. 15.45: Jugendstunde: Alte ostpreußische Jugendspiele. 16.15: Unterhaltungsmusik. 17.45: Jugendbühne: Die Bremer Stadtmusikanten. Märchenspiel. 18.30: Landwirtschaftsfunk: Aus edler Pferdezucht. 19.00: Französische Konversationsübungen. 19.30: Bläser-Vereinigung des Königsberger Opernhauses. 20.25: **Norddeutscher Humor.** Gustav Bellin. 21.10: Von Danzig: Studio. **Kleine Bilder aus der deutschen Theater-Geschichte.**

Warschau.
12.35: VI. Konzert für die Schuljugend (Philharm.-Orchester). 14.35, 16.40: Schallplatten. 17.35: Kammermusik. 19.20: Schallplatten. 20.15: **Das Veilchen von Montmartre,** Operette von Kalman. 23.15—24.00: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Rente.“ 1. Man kann nur Invaliden- oder Altersrente beziehen. In Deutschland ist auf Grund der Reichsversicherungsordnung der Begriff „Altersrente“ aus dem Gesetz vollständig verschwunden; es gibt also keine Altersrente mehr, sondern nur eine Invalidenrente, und darauf hat derjenige Versicherte Anspruch, der das 65. Lebensjahr vollendet hat. Die Rente beträgt in Ihrem Falle 110 Złoty. 2. Eine Drucksache bis 25 Gramm im Ortsverkehr kostet 10 Groschen Porto.

E. G. 1000. Wir müssen leider ein Urteil über die Bonität eines Unternehmens ablehnen und müssen Sie bitten, sich dieserhalb an ein Ihnen bekanntes Bankinstitut zu wenden.

G. L. Sie erhalten von der Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter eine Unterstützung bis höchstens auf die Dauer von neun Monaten. Die Unterstützung beträgt monatlich 40 Prozent des Grundlohns, der in Ihrem Falle 260 Złoty beträgt. Die Familienunterstützung beträgt 10 Prozent des Grundlohns für Ihre Frau und für jedes Kind. Die Unterstützung wird sofort eingestellt, wenn Sie Polen verlassen; in Deutschland würden Sie nichts erhalten. Auf alle anderen Fragen müssen wir leider die Auskunft ablehnen. Wenden Sie sich an das deutsche Konsulat in Thorn.

Der Feuerbrand im Fernen Osten.

Ursache und Wirkung.

Eine polnische Deutung.

Im Wilnaer „Slowo" veröffentlicht der bekannte polnische Publizist Wladyslaw Studnicki einen interessanten Aufsatz über die heutigen Vorgänge in der Mandschurei und über die Möglichkeit der Auswirkung des dortigen Streites auf die allgemeine Weltpolitik. Der Aufsatz hat folgenden Wortlaut:

Der russisch-japanische Krieg in den Jahren **1904 und 1905 war eines der größten geschichtlichen Er**eignisse. Der Sieg Japans führte zunächst den Zusammenbruch der staatlichen Form Rußlands und dann des Russischen Reiches herbei. Er war mitbestimmend für den Weltkrieg; denn er machte auf der einen Seite die Gegner Rußlands in Europa kühner, auf der anderen wandte sich die russische politische Expansion, die vom Fernen Osten abgegrenzt wurde, nach dem nahen Osten und nach Österreich-Ungarn.

Wir können frei behaupten, daß die damalige russische Niederlage in der Mandschurei den Anfang der Neuaufrichtung Polens bildete; denn sie rief die Erscheinungen hervor, deren Folge unser Wiedererstehen war.

Gegenwärtig zeichnen sich von neuem im Fernen Osten Ereignisse ab, deren Auswirkungen sich heute schwer berechnen lassen.

Japan kann sich aus der Mandschurei nicht zurückziehen; es hat in diesem Lande etwa 5 Milliarden Yen angelegt. Arm an Kohle und Eisen, bedarf es dieser Rohstoffe aus der Mandschurei und aus dem nördlichen China. Heute zählt Japan 88 Millionen Einwohner, während es vor dem russisch-japanischen Kriege 47 Millionen zählte. Sein natürlicher Zuwachs, der zwischen 1,26 Prozent und 1,56 Prozent schwankt, ist ein wichtiger Faktor für seine Ausdehnungs-Politik. Die Bevölkerungsdichte des eigentlichen Japan beträgt 160 Einwohner auf einen Quadratkilometer, die Dichte des ganzen japanischen Herrschaftsgebietes 130 Einwohner auf einen Quadratkilometer. Japan kann wegen seiner Bevölkerungsdichte, wegen seines natürlichen Bevölkerungszuwachses und wegen der raschen Entwicklung seiner Industrie und seines auswärtigen Handels auf eine Ausdehnung in Richtung der Mandschurei und der Mongolei in erster Linie und in Richtung des russisch-asiatischen Ostens und Chinas in zweiter Linie nicht verzichten. China ist für Japan das Hauptabsatzgebiet und die Hauptquelle für seine Rohstoffe. Die Stellung Japans in China wurde durch die Konferenz von Washington im Jahre 1922 geschwächt, wodurch Japan zur Preisgabe Kwantuns gezwungen wurde. Japan muß in der Mandschurei erstarken, um in China herrschen zu können, um seine Stellung zu sichern, die es in diesem Lande, wie auch in dem russischen Teile von Sachalin und auch im russischen Fernen Osten im allgemeinen erlangt hat. Für Japan ist die Losreißung der Mandschurei von China und die dortige Bildung eines halb-selbständigen Staates, der unter dem Protektorat Japans stände, eine Lebensfrage und eine Frage der Entwicklung. Es ist deshalb ganz natürlich, daß Japan über das ganze Gezischel des zahnlosen Völkerbundes zur Tagesordnung übergehen mußte. Die Entschließungen des Völkerbundes und besonders die Besprechungen, die sich mit dem chinesisch-japanischen Streit beschäftigten, haben nur gezeigt,

daß keine der Großmächte für die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Besitzstandes im Fernen Osten eintritt.

Der Völkerbund ist ohnmächtig; nur wenn eine erstklassige Macht auf seiten dieser Beschlüsse stände, wären diese von Wert. Der Völkerbund hatte seine Hoffnung auf die Vereinigten Staaten gesetzt, die im Gegensatz zu der japanischen Ausdehnungspolitik sowohl im russischen Fernen Osten, wie auch in China stehen. Die Vereinigten Staaten verhalten sich zu der Politik in Ostasien wie die Engländer sich in ihrer Politik Europa gegenüber verhalten, d. h. sie sind Gegner der stärksten Macht im Fernen Osten. Vor dem russisch-japanischen Kriege nahmen sie an, daß dieser Staat Rußland sei. Nach dem Kriege erkannten sie, daß es Japan ist. Niemals konnte Rußland im östlichen Asien für die Vereinigten Staaten so gefährlich sein wie Japan. Denn Japan besitzt bei seiner Bevölkerungsdichte, welche die Bevölkerungsdichte in dem westlichen Teil der Vereinigten Staaten bei weitem übersteigt, wie auch bei seinem bedeutenden natürlichen Zuwachs und bei seiner Fähigkeit, die Länder zu kolonisieren, die wegen ihres Klimas für eine weiße Kolonisation unzugänglich sind, eine natürliche Ausdehnungskraft, deren Auswirkungen für die Vereinigten Staaten in hohem Grade unerwünscht sind. Der Vorposten der Vereinigten Staaten, der sich gegen Ostasien richtet, nämlich die Inselgruppe der Philippinen, ist als strategische Stellung gegenüber Japan zu schwach.

Die Quelle der Schwäche Japans in einem Konflikt mit den Vereinigten Staaten könnte der Mangel an Rohstoffen bilden. So widersetzen sich die Vereinigten Staaten der Bildung einer Rohstoffbasis für Japan durch Eroberungen auf chinesischem Boden und in den östlichen Teilen Sibiriens.

Es unterliegt indessen keinem Zweifel, daß die Vereinigten Staaten in dem asiatischen Konflikt nicht aktiv auftreten werden. Ein aktives Auftreten im Weltkriege war in psychologischer Hinsicht leichter; man konnte die Versenkung der „Lusitania" und die Überrennung Belgiens zum Anlaß nehmen. Außerdem gab es für die Eroberung der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten englische und französische Gelder u. a. m.

Die Vereinigten Staaten unterstützten und unterstützen noch heute die Regierung von Nanking.

Sie hatten die Hoffnung, daß Nanking sich zum Einigungspunkt für ganz China gestalten würde. Indessen steht Nordchina im Streit mit dieser Regierung; Südchina aber, und namentlich Schanghai, ist der Sammelpunkt des chinesischen Bolschewismus. Sowjetrußland hat im Jahre 1929 mit Leichtigkeit die Chinesen besiegt. Dies hatte darin seinen Grund, daß Rußland gegen die Nanking-Regierung einige chinesische Generale mobilisierte und besonders den General Feng, der stets im sowjetrussischen Solde stand und innerlich dem Kommunismus zuneigte.

Der Standpunkt Sowjetrußlands gegenüber dem chinesisch-japanischen Streit ist das wichtigste Moment.

Lange Zeit hindurch zeigte sich die Sowjetpresse merkwürdig zurückhaltend. Sie schrieb allerdings Aufsätze über den japanischen Imperialismus; aber wir fanden in diesen Artikeln keine kräftigere Note gegen Japan. Es rief dies die Annahme hervor, daß zwischen Japan und den Sowjets ein stilles Einvernehmen bestehe. Japan hatte sich während des chinesisch-russischen Streites im Jahre 1929 neutral verhalten. Japan konnte bei der jetzt entstandenen Auseinandersetzung mit China den Sowjetrussen versprochen haben, daß es dessen Rechte bezüglich der ostmandschurischen Eisenbahn achten werde, wofür es die russische Neutralität erlangt hat. Aber die Verwaltung der ostmandschurischen Eisenbahn ist für Sowjetrußland nicht nur ein wirtschaftlicher, sondern auch ein politischer Vorposten. Der letzte chinesisch-russische Konflikt war deshalb entstanden, weil in Charbin und in der Bahnzone die Sowjets ihre kommunistische Propaganda gegen China organisiert hatten. Wenn China und namentlich die Nankinger Regierung, diese Propaganda nicht dulden konnte, so kann sie Japan erst recht nicht dulden. Das kann die Quelle eines Streites in naher Zukunft sein. Was indessen das Wichtigste ist:

Die Festsetzung Japans in der Mandschurei stärkt die japanische Stellung auf dem asiatischen Kontinent und bedroht den russischen Besitz namentlich im Trans-Baikal, im Amur- und See-Gebiet.

Alles das muß Sowjetrußland dazu reizen, Japan entgegenzutreten. Gerüchten zufolge erhält der chinesische General Ma Waffen von den Sowjets. Die Waffen sollen an das russische Heer entsandt sein, das sich am Ufer des Nonni-Flusses befindet. Diesen Gerüchten trat der Vertreter Litwinows, Karachan mit einem Dementi entgegen, das aber kein Vertrauen verdient. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Sowjetrußland bestrebt sein wird, China gegen Japan durch Lieferung von Kriegskonterbande zu unterstützen. Es kann dies eine bewaffnete japanisch-sowjetrussische Auseinandersetzung zur Folge haben.

Wie das Zarenreich einen tödlichen Schlag erhielt infolge seines Krieges mit Japan, so kann ein japanisch-sowjetrussischer Krieg der jetzigen bolschewistischen Herrschaft in Rußland einen tödlichen Schlag versetzen.

In Rußland gibt es zurzeit keine Kräfte im Innern zum Schutz des Bolschewismus, der bei neun Zehnteln seiner Bewohner unbeliebt ist. Ein gegen Rußland von außen geführter Schlag wird die Reservisten für den Krieg mit Japan mobilisieren, das sich der russischen Allgemeinheit als Macht abzeichnet. Ein derartiger Zusammenstoß kann aber zu einer solchen Erschütterung von Sowjetrußland führen, daß ihm das bolschewistische Regiment nicht standhalten kann.

Der Bolschewismus in Rußland hat uns (den Polen) seinerzeit einen ungeheuren Dienst erwiesen. Wenn nicht der Bolschewismus gewesen wäre, der sich von den Alliierten abwandte und sich zu ihnen in Gegensatz stellte, dann hätten uns nach der Beendigung des Krieges die treuen Bundesgenossen an Rußland als dessen rechtmäßiges Erbe ausgeliefert!

Die Alliierten konnten das wegen des Bolschewismus und wegen seiner Interventionsversuche nicht tun, und das hat uns gerettet. Zurzeit ist indessen der gefährlichste Faktor für uns das bolschewistische Rußland. Es arbeitet konsequent an seiner militärischen Stärke und fortwährend reden seine Führer der russischen Öffentlichkeit ein, daß Polen als Beauftragter des europäischen Kapitalismus die Sowjetunion überfallen werde. Dabei sucht Moskau zu beweisen, daß der Sieg Sowjetrußlands sicher sei, da auf russischer Seite das Proletariat Europas stehe. Es ruft dies eine gefährliche Stimmung hervor, durch die ein Krieg hervorgerufen werden kann, um so mehr, als die Sowets bereit sind, für den Welttriumph des Kommunismus einen Kriegsbrand zu entfachen. Denn der Krieg muß nach ihrer Rechnung mit einer allgemeinen europäischen Revolution enden.

Das bolschewistische Rußland ist ein großes Reich, das Zerstörungspläne gegen unsere Zivilisation hegt. Es ist in hohem Grade für Polen und seine europäischen Nachbarn gefährlich. Wenn diese Gefahr durch die japanischen Waffen vernichtet wird, so werden wir jene Waffen preisen, wie wir im Jahre 1905 den japanischen Sieg priesen.

Unabhängige Regierung in Mukden.

London, 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) **Die gegenwärtige Regierung in Mukden hat ihre Unabhängigkeit von Nanking erklärt und alle Beziehungen zu Tschangtsolin abgebrochen.**

*

Unruhen in Tientsin.

London, 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) Am Sonntag fanden in Tientsin große Unruhen statt. Etwa 1000 bewaffnete Chinesen beschossen das Polizeipräsidium, das Bahnhofsgebäude, und die übrigen Regierungsgebäude. Wie dem „Daily Expreß" gemeldet wird, begannen die Japoner von ihrem Konzessionsgebiet aus die Stadt zu bombardieren.

Mandschurei-Konflikt auch in Paris.

Am Sonnabend abend kam es im Verlaufe einer Aussprache zwischen Briand und dem japanischen Botschafter in Paris und Delegierten Japans im Völkerbundrate Joshisawa zu ungewöhnlich erregten Auseinandersetzungen. Briand machte dem japanischen Botschafter sehr ernste Vorwürfe, daß gerade in dem Augenblick, wo er die Japanische Regierung in einer Note aufgefordert habe, sich mit den von China zugesagten Garantien zu begnügen, **eine wahre Schlacht am Nonnifluß entbrannt sei.** Es sei nicht zu leugnen, daß die Entwicklung der Dinge in der Mandschurei keineswegs auf eine Entspannung hinsteuerten und dem Wunsch des Völkerbundrats keineswegs entsprächen.

Der japanische Botschafter erwiderte, daß Japan nicht die Absicht habe, irgendwelche Feindseligkeiten gegen China zu eröffnen. Es sei aber den japanischen Truppen sehr schwer, die Sicherheit der mandschurischen Bahn zu verteidigen, ohne von Zeit zu Zeit die allzu schmale Schutzzone zu verlassen und so gegen den Buchstaben der Verträge zu verstoßen.

Briand wies demgegenüber darauf hin, daß die Kämpfe am Nonnifluß sich in einer Entfernung von über 600 Kilometer von der Japan zugebilligten Schutzzone abgespielt hätten. Der Botschafter erklärte darauf wiederum, daß in der Tat die Eisenbahnlinie am Nonnifluß chinesisches Eigentum sei, aber die Bahn sei mit japanischen Anleihegeldern gebaut worden, und China habe für diese Anleihe weder Zinsen noch Amortisation gezahlt. Japan habe also das Recht, die Bahn als Pfand in der Hand zu behalten, und es könne nicht zulassen, daß die Bahn durch Sprengung der Brücken über den Nonnifluß zerstört werde. Überdies würden die japanischen Truppen sofort zurückgezogen werden, sowie die Brücke wieder aufgebaut sei, was etwa vierzehn Tage in Anspruch nehmen werde.

In Pariser diplomatischen und politischen Kreisen zeigt man sich — wie die „Montagspost" meldet — äußerst besorgt über die Entwicklung in der Mandschurei. Man befürchtet, daß nach den Kämpfen am Nonnifluß die japanischen Truppen von den Chinesen noch weiter nach dem Norden der Mandschurei hinaufgelockt werden könnten. Dort aber müßten sie unbedingt in die Interessenzone der Sowjets eindringen, und dann drohe auch eine militärische Intervention Rußlands.

Wirtschaftliche Rundschau.

Fortschreitende Verluste von Exportmärkten.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Die fortschreitende Verschlechterung der Exportlage Polens wird von den interessierten Kreisen mit steigender Besorgnis festgestellt. Man beklagt sich jetzt nicht mehr über vereinzelte Staaten, sondern über fast alle Partner im polnischen Außenhandel. Die besonders an dem Export nach Österreich interessierten Kreise erregen sich in diesen Tagen besonders darüber, daß Österreich seine Devisenverordnungen zu einer Benachteilgung Polens ausnutzt. Bei der Bewilligung von Devisen bei der Bezahlung des Importes würde Polen ausdrücklich benachteiligt, während man Jugoslawien auffallend bevorzugt. Darunter leidet besonders der polnische Schweineexport. Polnischerseits steht man auf dem Standpunkt, daß ein solches Verhalten im Gegensatz steht zum Geist des Handelsvertrages mit Österreich und der Meistbegünstigungsklausel. Die polnische Presse fordert zum Teil, daß die polnischen Behörden umgehend und scharf darauf reagieren sollen.

Aber nicht nur über die österreichischen Maßnahmen gegen den polnischen Export auf finanziellem Gebiet, das heißt hinsichtlich der Handhabung der Devisenverordnung, sondern auch auf anderen Gebieten beklagt man sich in Polen. So hätte die Österreichische Regierung in diesen Tagen mit den Vertretern des Kohlenhandels in Österreich ein Abkommen getroffen, durch das die zwangsweise Beimischung inländischer Braunkohle zu der aus dem Ausland eingeführten Kohle angeordnet wird. Eine unmittelbare Folge davon sei, daß die Bestellungen auf polnische Kohle seitens Österreichs erheblich reduziert wurden.

Eine ähnliche Verordnung, die einen genau so nachteiligen Einfluß auf den polnischen Export hat, wurde ferner in Ungarn erlassen. Auch hier unterstützt die Regierung besonders stark die Braunkohlenindustrie und schränkt die Einfuhr von Steinkohle aus dem Auslande ein. Auch die polnische Kohlenausfuhr nach Ungarn ist daher erheblich eingeschränkt worden, zumal die Ungarische Regierung bei der Devisenverteilung ähnliche Methoden anwendet, wie die österreichische.

In polnischen Exportkreisen stellt man ferner mit Beunruhigung fest, daß auch von Norden her in den letzten Tagen wiederum neue, schwere Schläge gegen den polnischen Export geführt wurden. Die Lettländische Regierung hat in den ersten Tagen des November eine Verordnung herausgegeben, durch die die Einfuhr einer ganzen Reihe von Waren eingeschränkt wird. Es wurden Kontingente festgesetzt, die auch viele Waren betreffen, die von Lettland bisher aus Polen eingeführt wurden, vor allem Zement, Fette und Erzeugnisse der Glasindustrie. Die Kontingente sind gering und bedeuten eine sehr starke Einschränkung der bisherigen polnischen Ausfuhr nach Lettland. So wurde beispielsweise das Zementkontingent auf eine Menge festgesetzt, die nur 12 Prozent der polnischen Zementausfuhr nach Lettland im vorigen Jahre beträgt.

Auch aus Estland kommen beunruhigende Meldungen. Die estländische Regierung trägt sich angeblich mit der Absicht, ein staatliches Einfuhrmonopol für alle Waren gesetzmäßig festzulegen, die nach Estland eingeführt werden. Vor allem soll das Monopol Getreide und Mehl, Zucker, Naphtha, Benzin, Benzol, Gasolin und Mischungen daraus, Kohle, Koks, Salz und Heringe betreffen. Auch damit würde der polnische Export sehr empfindlich getroffen werden.

Die Klagen der polnischen Exporteure sind zwar verständlich, nicht aber in allen Punkten berechtigt. Polen hat seit seinem Bestehen systematisch den Import gedrosselt und die Ausfuhr forciert. Wenn jetzt die polnische Ausfuhr dadurch leidet, daß auch andere Staaten allmählich ihren Außenhandel ins Gleichgewicht bringen wollen, so ist das zwar eine für unseren Export bedauerliche Tatsache, mit der aber gerechnet werden mußte und die nicht dazu berechtigt, die anderen Staaten feindseliger Handlungen gegen Polen zu bezichtigen, wie es die polnische Presse gegenwärtig im Übermaß tut.

Die Monopolisierung des Metallhandels.

o. Vor kurzer Zeit ist ein Regierungsprojekt fertiggestellt worden, das die Monopolisierung des Metallhandels außer bei Eisen vorsieht und demnächst dem Sejm zur Beratung vorgelegt werden soll. Dieses Gesetz stößt auf heftigen Widerstand, besonders der Kreise der polnischen Großindustrie. Die Einwände, die von dieser Seite gegen das Projekt gemacht werden, wurden in einer der letzten Ausgaben des „Kurjer Polski" zusammenfassend behandelt, und wir geben die Ausführungen dieses Organes der polnischen Großindustrie nachstehend in ihren wesentlichsten Punkten wieder:

„Der Gipfelpunkt der gegenwärtigen monopolistischen Bestrebungen und Tendenzen ist das Gesetzesprojekt über den Umsatz von Metallen mit Ausnahme von Eisen. Auch in diesem Falle sind, ähnlich wie bei dem Projekt über den Monopolhandel mit Giften, die von den Gesetzgebern angeführten Motive durchaus der Beachtung wert. Der Grund für Einführung des Konzessionssystems beim Metallhandel ist nämlich hauptsächlich die Berücksichtigung der Sicherheit des Staates und die „Schaffung von Vorbedingungen", die unserem Lande den „Zufluß dieser Metalle aus den entsprechenden Quellen auch im Zeitabschnitt einer Mobilisierung" sichert. Ein zweifellos sehr wichtiger und ernsthafter Grund.

Soweit es sich aber um die Mobilisierung handelt, muß festgestellt werden, daß gerade hier einer der wichtigsten Faktoren die Transportfrage ist, das heißt die Sicherung des Zuflusses der entsprechenden Metallmengen für diesen Zeitabschnitt. Es ist ganz klar, daß durch die Einführung des Konzessionssystemes das projektierte Gesetz diesen Zufluß nicht sichert und es auch nicht einmal versucht. Es bleibt also im wesentlichen eine Frage der entsprechenden Vorräte im Lande „für alle Fälle". Dieses Ziel kann man sehr leicht erreichen, indem man die Industriellen und Kaufleute, die sich mit der Lieferung, neuer, unedler Metalle befassen, verpflichtet, daß sie auf ihren Lagern ständig einen bestimmten Prozentsatz, der von ihnen an die staatlichen Institutionen und Unternehmen gelieferten Metalle in Reserve behalten, wobei die Kosten für den Unterhalt dieses Lagers von dem Staatsschatz im Einvernehmen mit den Klienten getragen werden müßten.

Die Konzessionierung des Metallhandels erleichtert nicht nur nicht die beabsichtigte Schaffung des entsprechenden Vorrates an diesen Metallen, sondern erschwert sie sogar. Durch Zwangsverordnungen würde nämlich eine ganze Reihe von jahrzehntelang bestehenden Beziehungen zwischen polnischen Industriefirmen und ausländischen Lieferanten gefährdet werden. Die Konzessionierung des Metallhandels würde diese Firmen nur abschrecken. Soweit es sich um die Beziehungen zum Ausland handelt, würde die Einführung des Konzessionszwanges die polnischen Beziehungen zu Deutschland auf dem Gebiet des Metallhandels stark gefährden und den Export polnischen Zinks und Bleis nach Deutschland unmöglich machen. Bezüglich der inneren Verhältnisse jedoch würde die Konzessionierung des Metallhandels in der Praxis eine Abschaffung des freien Handels auf diesem Gebiet bedeuten, ja sogar mehr, die Abschaffung der freien Produktion. Der Artikel 2 des erwähnten Gesetzesprojektes sieht nämlich vor, daß das Handelsministerium im Einverständnis mit dem Finanzministerium auf dem Verordnungswege die Einfuhr von Metallen aus dem Auslande mit Ausnahme von Eisen sowie ihre Ausfuhr regeln kann. Die Regulierung der Ausfuhr ist gleichbedeutend mit einer Regulierung der Produktion durch den Staat, kann letzten Endes sogar gleichbedeutend sein mit der Festsetzung der Produktionshöhe durch den Staat für diese oder jene Hütte, die von den betreffenden Behörden aus diesen oder jenen Gründen bevorzugt würde. Eine unabwendbare Folge der Konzessionierung des Metallhandels wäre außerdem die Verteuerung des Einkaufs, da der konzessionierte Kaufmann die Kette zwischen der Industrie und der Einkaufsquelle, bei der die Industrie sich versorgt, nur um ein weiteres Glied vergrößern würde. Das stärkste Gegenargument gegen das Projekt dürfte die Tatsache sein, daß, soweit es sich um Zink-, Blei- und Eisenmangan handelt, die in erster Linie der Reglementierung unterliegen sollen, diese Metalle in Polen in einer Menge produziert werden, die um ein Vielfaches den Bedarf des Inlandes überwiegt und hauptsächlich exportiert wird. Der Zweck also, der auf diesem Wege erreicht werden soll, kann so nicht erreicht werden, und die Mittel, die zu ihm führen sollen, können lediglich ernsthafte Schwierigkeiten sowohl auf dem Gebiete der Produktion, wie auch des Innen- und Außenhandels verursachen.

Die schwierige Lage des polnischen Holzexports.

Kontingentierung der Holzeinfuhr nach Frankreich.

Durch das vom Präsidenten der Französischen Republik erlassene Dekret vom 27. 8. 1931 über die Kontingentierung des Holzimports nach Frankreich, und durch die gleichzeitige Erhöhung der französischen Einfuhrzölle wurde — wie wir schon betont haben — die polnische Holzausfuhr nach Frankreich fast völlig lahmgelgt. Da nach den Berechnungen der französischen Sachverständigen das Polen zugedachte Kontingent in der Höhe von 133 000 Tonnen bereits in den ersten 7 Monaten des laufenden Jahres überschritten war, wurde der weitere Import polnischen Holzes nach Frankreich zunächst völlig unterbunden. Nach der Ansicht polnischer Holzexporteure hat Polen bei der Festlegung der Kontingente sehr schlecht abgeschnitten, da ja die Einfuhrziffern des Jahres 1929, die als Maßstab bei den Errechnungen des französischen Imports dienten, diejenigen Mengen an Holz nicht enthalten, die Polen auf Umwegen über Belgien, Österreich und die Schweiz nach Frankreich in diesem Jahre importierte.

Die gleichzeitige Erhöhung der französischen Holzeinfuhrzölle bedeutet eine Vervierfachung der Vorkriegssätze. Die nunmehr gültigen Sätze betragen:
für geschnittenes Holz von 80 Millim. Dicke und mehr 20 Francs,
für geschnittenes Holz von 36 bis 79 Millimeter 25 Francs,
für geschnittenes Holz von 2 bis 35 Millimeter 85 Francs.

Die Berechtigung zur Einführung erhöhter Zölle trotz der bestehenden Handelsverträge mit Österreich, der Tschechoslowakei und Estland leidet Frankreich aus dem kodifizierten Zolltarif vom Jahre 1926 (Art. 17) her.

Mit der durchgeführten Reglementierung des Holzimports verfolgt die Französische Regierung den Zweck, die Übersätigung der französischen Holzmärkte einzuengen, um damit eine Preisbesserung für inländisches Holz zu erzielen. Obwohl der Waldbestand Frankreichs um ca. 20 Proz. die Waldfläche Polens übersteigt, ist Frankreich, da es qualitativ geringwertigere Baumbestände aufweist, auf die Zufuhr ausländischen Holzes angewiesen. In der Zeitperiode von 1928 bis 1930 wuchs die Holzeinfuhr von 1 896 687 Tonnen im Werte von 110 Millionen Francs auf 2 882 678 Tonnen, deren Wert sich auf 150 Millionen Francs bezifferte. In den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres erfuhr die Einfuhr eine nicht unwesentliche Minderung. Der Import sank im Vergleich zu den ersten 8 Monaten des Jahres 1930 von 1,7 Millionen auf 1,6 Millionen Tonnen. An der Einfuhr partizipierten in erster Linie Deutschland, sodann Schweden und Rußland. Polen steht an der vierten Stelle der nach Frankreich importierenden Staaten. Die Einfuhr Deutschlands wuchs von 1928 bis 1930 von 0,3 auf 0,6 Mill. Tonnen. In demselben Zeitabschnitt stieg der Import Rußlands von 95 000 Tonnen auf 0,2 Mill. Tonnen, Schwedens von 0,3 auf 0,37 Mill. Tonnen und Polens von 85 000 Tonnen auf 0,1 Mill. Tonnen. Die Folgen der Abschnürung des französischen Marktes treffen den polnischen Holzexport umso vernichtender angesichts der seit dem 1. 1. 1931 bestehenden Sperre der deutschen Grenze, der russischen Unterbietungen auf den englischen Märkten, der in der jüngsten Zeit erfolgten Entwertung des englischen Pfundes, und der in der Schweiz bestehenden Absicht einer Einfuhrsperre für Holz. Gerade auf diesem letzteren Markt gelang es Polen, sich in den letzten Jahren mit Erfolg Eingang zu verschaffen.

Angesichts dieses starken Depressivzustandes der polnischen Holzausfuhr sind die von dem Verband der polnischen Holzexporteure in der Wojewodschaft Schlesien und dem Verband der Exporteure in Krakau in einer Denkschrift den maßgebenden Regierungsinstanzen unterbreiteten Wünsche von besonderem Interesse. In der Denkschrift wird um die Durchführung folgender Erleichterungen gebeten:

1. Sämtliche Steuerrückstände bis Ende 1930 für Holzindustrie und Holzhandel um 50 Prozent zu reduzieren;
2. Verzugszinsen und Exekutionskosten zu streichen;
3. die verbleibenden 50 Prozent auf 12 Monatsraten zu verteilen, zahlbar ab 1. 1. 1932 mit der Maßgabe, daß alles fällig ist, falls eine Rate nicht pünktlich innegehalten wurde. Die Raten sollen zinsfrei sein;
4. die Umsatzsteuer bei allen Transaktionen im Inland gänzlich zu erlassen oder doch zu ermäßigen.

Die katastrophale Lage des polnischen Holzexports erschüttert das ganze Wirtschaftsleben Polens. Mit seiner jährlichen Produktion an Holz in der Höhe von ca. 17 Mill. Kubikmeter, wovon ca. 8,7 Mill. Kubikmeter auf Nutzholz entfallen, ist Polen auf die Ausfuhr von ca. 2—3 Mill. Kubikmeter Holz jährlich angewiesen. Dieser Export ist für die Gestaltung der Handelsbilanz von großer Bedeutung; betrug doch die Jahresausfuhr in der Zeitperiode von 1924 bis 1930 durchschnittlich 17 Prozent des Gesamtexports. Zu den wichtigsten Maßnahmen, die in Polen zur Stützung des Holzexportes ergriffen wurden, gehört die Ende 1930 durchgeführte Neuorganisation des Exports, die auf einer zentralistischen Erfassung der Ausfuhr beruht, und die äußerst aktive Teilnahme Polens an allen internationalen Konferenzen, die zwecks Herbeiführung einer internationalen Verständigung der Holzexporteure über Teilung und Regulierung des Absatzes abgehalten wurden.

Die Ende 1930 durchgeführte Neuorganisation der polnischen Holzausfuhr ist nicht lediglich, wie es in vielen Abhandlungen heißt, mit dem Zweck erfolgt, die bis in die jüngste Zeit herrschende Desorganisation zu beseitigen, und die Bahn für eine Standardisierung freizulegen, sondern vor allem im Hinblick auf die erstrebte spätere Verständigung mit anderen Exportländern. Um die Zusammenfassung vor allem der Exporteure zu erzwingen, wurde ähnlich wie auf anderen Gebieten der landwirtschaftlichen Produktion der Umweg über die Erhebung von Ausfuhrzöllen beschritten, und nur dann zollfreie Ausfuhr gestattet, wenn es sich um Unternehmen handelt, die der neu geschaffenen Organisation beigetreten sind, und von ihr Bescheinigungen über die Zulassung der zollfreien Ausfuhr des betreffenden Holzkontingents vorlegen können. Die Organe, denen die Befugnis, solche Exportbescheinigungen auszustellen, zuerkannt wurde, sind die Exportkomitees für geschnittenes Nadel- und Papierholz, die bei der obersten Vertretung des gegenwärtigen polnischen Holzhandels, dem sogenannten „Obersten Rat der Holzverbände" eröffnet werden sollen. Den Exportkomitees sind die sogenannten „Exportsektionen" untergeordnet, die in den einzelnen Holzexportzentren gegründet wurden und sich aus den in dem Gebiet der Sektion vorhandenen und zugelassenen Exporteuren und Produzenten als Mitglieder zusammensetzen. Die Hauptaufgabe der Sektionen und Komitees soll in der Überwachung der Ausfuhr in qualitativer Hinsicht zwecks später durchzuführender Standardisierung und in einer internationalen Regelung des Exports bestehen.

Die Bereitwilligkeit, an einer internationalen Regelung des Exports teilzunehmen, bekundete Polen ganz besonders in der Holzkonferenz in Warschau, die Mitte Juni 1931 tagte und an der Vertreter der Industrie und des Holzhandels Polens, Rußlands, Norwegens, Schwedens, Finnlands, Estlands, Lettlands, Litauens teilnahmen. Wenn auch die Warschauer Konferenz einen mehr informatorischen Charakter trug und zu keinen positiven Abmachungen führte, so war ihre Bedeutung in wirtschaftspolitischer Hinsicht, und vor allem für die sich anbahnende Verständigung über eine Konsolidierung der Holzwirtschaft nicht zu unterschätzen, und zwar hauptsächlich wegen der Beteiligung Rußlands. Der Sowjetstaat, dem es durch Dumpingverkäufe vorübergehend gelungen ist, die mit ihm auf den europäischen Märkten, insbesondere in Deutschland und England im Wettkampf stehenden Staaten zu verdrängen, bekundet also genau wie die übrigen Holzexportländer Europas ein Interesse an einer gemeinsamen Regelung des Absatzes. Die jetzige Reglementierung der Holzzufuhren durch die Importländer, unter Auftürmung hoher Schutzzollmauern scheint auch den Zeitpunkt für eine Zusammenfassung der Kräfte der Exportländer mit dem Ziele einer internationalen Regelung des Holzhandelsverkehrs in greifbare Nähe zu rücken.

Vorschußkredite für die polnische Kohlenausfuhr. Die Polnische Regierung hat beschlossen, der Kohlenindustrie Vorschußkredite für die Eisenbahnfrachten zu gewähren. Die Rückzahlung soll ab 1. Februar 1932 erfolgen. Bis zu diesem Zeitpunkt werden auch die Bestimmungen über die Gewährung von Vorschußkrediten ihre Gültigkeit behalten. Diese Regelung ist als vorläufige Maßnahme für die Kohlenexportförderung zu betrachten. Die definitiven Maßnahmen für die Förderung der Kohlenausfuhr sollen demnächst beschlossen werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 9. November. Danzig: Ueberweisung 57.33 bis 57.44, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,25—47,45, Prag: Ueberweisung 378,½, London: Ueberweisung 35,00, Paris: Ueberweisung 28,60.

Warschauer Börse vom 9. Novbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174,30, 174,73 — 173,87, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London *), 33.98 — 33.82, Newyork 8,914, 8.934 — 8,894, Oslo —, Paris 35,06, 35,15 — 34,97, Prag 26,39, 26,45 — 26,33, Riga —, Stockholm —, Schweiz 174,55, 174,98 — 174,12, Tallin —, Wien —, Italien 46,10, 46,22 — 45,98.

*) London Umsätze 33,93—33,90.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 9. November. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,36 Gd., 57,47 Br., Noten: London 19,24 Gd., 19,28 Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,33 Gd., 57,44 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 9. November Geld	Brief	In Reichsmark 7. November Geld	Brief
3.5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
6 %	1 England	15.92	15.96	15.98	16.02
3 %	100 Holland	169.98	170.32	170.03	170.37
7 %	1 Argentinien	1.063	1.067	1.058	1.062
6 %	100 Norwegen	89.41	89.59	89.66	89.84
6 %	100 Dänemark	90.91	91.09	91.16	91.34
6.5 %	100 Island	71.68	71.82	71.68	71.82
6 %	100 Schweden	91.16	91.34	91.66	91.84
2.5 %	100 Belgien	58.69	58.81	58.69	58.81
7 %	100 Italien	21.78	21.82	21.78	21.82
2.5 %	100 Frankreich	16.56	16.60	16.56	16.60
2 %	100 Schweiz	82.24	82.40	82.22	82.38
6.5 %	100 Spanien	36.76	36.84	36.91	36.99
—	1 Brasilien	0.259	0.261	0.259	0.261
6.57 %	1 Japan	2.048	2.052	2.048	2.052
—	1 Kanada	3.796	3.804	3.796	3.804
—	1 Uruguay	1.898	1.902	1.898	1.902
6.5 %	100 Tschechoslowak.	12 47	12.49	12.47	12.49
8 %	100 Finnland	8.34	8.36	8.29	8.31
7 %	100 Estland	112 99	113.21	112.99	113.21
6 %	100 Lettland	81.32	81.48	81.32	81.48
7 %	100 Portugal	14.39	14.41	14.39	14.41
9.5 %	100 Bulgarien	3.072	3.078	3.072	3.078
7.5 %	100 Jugoslawien	7.473	7.487	7.473	7.487
10 %	100 Oesterreich	58.94	59.06	58.94	59.06
8 %	100 Ungarn	73.28	73.42	73.28	73.42
9 %	100 Danzig	82.32	82.48	82.37	82.53
—	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
12 %	100 Griechenland	5.195	5.205	5.195	5.205
—	1 Kairo	16 32	16 36	16.38	16.42
8 %	100 Rumänien	2 547	2.553	2.557	2.563
—	Warschau	57.33	57.44	—.—	—.—

Züricher Börse vom 9. November. (Amtlich.) Warschau 57.40, Paris 20,11½, London 19,47½, Newyork 5,11⁵/₈, Belgien 71,50, Italien 26,47½, Spanien 45,00, Amsterdam 206,20, Berlin 121,00, Wien 71.50, Stockholm 111,25, Oslo 109,25, Kopenhagen 110,00, Sofia 3,71, Prag 15,15, Budapest 90,02½, Belgrad 9,05, Athen 6,35, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,05, Helsingfors 10,00, Buenos Aires 1,28½, Japan 2,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zl., do. kl. Scheine 8,85 Zl., 1 Pfd. Sterling 33,53 Zl., 100 Schweizer Franken 173,87 Zl., 100 franz. Franken 34,92 Zl., 100 deutsche Mark 209,45 Zl., 100 Danziger Gulden 173,62 Zl., tschech. Krone 26,24 Zl., österr. Schilling —.— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 9. November. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 40,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty vom Jahre 1926 92,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 28,50 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 15,50 G. Tendenz behauptet.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 150 to 25.00

Richtpreise:

Weizen	24.00—24.50	Viktoriaerbsen	22.00—27.00
Roggen	—.—	Folgererbsen	26.00—28.00
Gerste 64—66 kg	22.50—23.50	Sommerwicke	—.—
Gerste 68 kg	24.00—25.00	Blaue Lupinen	—.—
Braugerste	27.50—28.50	Gelbe Lupinen	—.—
Hafer	23.75—24.25	Speisekartoffeln	3.00—3.30
Roggenmehl (65%)	36.25—37.25	Exportkartoffeln	—.—
Weizenmehl (65%)	36.00—38.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	18.00
Weizenkleie	16.50—17.50		
Weizenkleie (grob)	17.50—18.50	Senf	39.00—43.00
Roggenkleie	16.75—17.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Raps	33.00—34.00	Heu, lose	—.—
Peluschken	—.—	Heu, gepreßt	—.—
Felderbsen	—.—	Netzeheu	—.—

Gesamttendenz: fest. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 120 to, Weizen 60 to, Gerste 15 to, Hafer 25 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz.

Am Mittwoch, dem 11. d. Mts. fällt die Börse wegen des Staatsfeiertages aus.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 9. November. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee, neuer Ernte 160—210, Weißklee, neuer Ernte 270—425, Schwedenklee 150—170, Gelbklee 110—130, Gelbklee in Kappen 55—70, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 200—230, Reygras hiesiger Produktion 80—90, Tymothe 40—50, Serradella 20—24, Sommerwicken 22—24, Winterwicken 35—45, Peluschken 22,50—24,50, Viktoriaerbsen 25—26, Felderbsen 23—25, grüne Erbsen 26—28, Pferdebohnen 27—30, Gelbsenf 40—45, Raps, neuer Ernte 28—30, Sommerrübsen 32—35, Saatlupinen, blaue 16—18, Saatlupinen, gelbe 17—19, Leinsaat 35—40, Hanf 45—55, Blaumohn 55—70, Weißmohn 55—75, Buchweizen-Konsum 19—21, Hirse 20—23.

Danziger Getreidebörse vom 9. November. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., weiß 15,25, Weizen, 130 Pfd., rot 15,50—15,75, Weizen, 126 Pfd., rot 14,00, Roggen 14,70—14,80, Braugerste 16,50 bis 18,50, Futtergerste 14,50—15,00, Hafer 14,00—14,50, Viktoria-Erbsen 16,00—18,00, Grünerbsen 17,00—20,00, Roggenkleie 10,50, Weizenkleie 10,50 G per 100 kg frei Danzig.

November-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,00 G, 60% Roggenmehl 24,00 G per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 9. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 228,00—231,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 198,00—200,00, Braugerste 175,00—178,00, Futter- und Industriegerste 172,00—175,00, Hafer, märk. 150,00—155,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,00—33,00, Roggenmehl 27,90—30,00, Weizenkleie 10,75—11,00, Roggenkleie 10,50—11,00, Raps —.—, Viktoriaerbsen 24,00—30,00, Kleine Speiseerbsen 25,00—28,00, Futtererbsen —.—, Peluschken 17,00—19,00, Ackerbohnen 16,50—18,00, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue 11,00—12,50, Lupinen, gelbe 13,00—15.00, Seradella —.—, Rapskuchen —.—, Leinkuchen 13,90 bis 14,10, Trockenschnitzel 6,20—6,30, Soya-Extraktionsschrot 12,10 bis 12,80, Kartoffelflocken —.—.

Ruhig und abgeschwächt.